1896. — Freitag, 13. November.

Der Gesellige.

No. 268. — 71. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. — General-Anzeiger für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet in der Stadt Graudenz und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern (Belagsblätter) 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die gewöhnliche Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder, sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, — im Reklametheil 75 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek beide in Graudenz. — Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adr.: „An den Geselligen, Graudenz". Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz".
Fernsprech-Anschluß No. 50.

Für November und Dezember

werden Bestellungen auf den „Geselligen" von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegengenommen. Der „Gesellige" kostet für zwei Monate, wenn man ihn vom Postamt abholt, **1 Mk. 20 Pg.**, wenn er durch den Briefträger in's Haus gebracht wird, 1 Mk. 50 Pfg.

Lieferung I und II des **„Bürgerlichen Gesetzbuches"** erhalten neu hinzutretende Abonnenten des Geselligen kostenlos nachgeliefert, wenn sie sich, am einfachsten durch Postkarte, an die Expedition des Geselligen wenden.



Der heutigen Nummer liegt bei: Rechtsbuch des Geselligen: Bürgerliches Gesetzbuch, Lieferung III.

Gefl. aufzubewahren!

Vom deutschen Reichstage.

121. Sitzung am 11. November.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs betr. Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungs-Gesetzes und der Strafprozeßordnung.

Die Berathung des § 77 des Gerichtsverfassungsgesetzes ist gestern noch nicht zu Ende geführt worden. In diesem Paragraphen will die Vorlage für alle Strafkammerverhandlungen das Drei-Richter-Kollegium einführen, die Kommission schlägt vor, die Strafkammern in erster Instanz überall mit drei Richtern zu besetzen, in der Berufungsinstanz für Vergehen aber die Zahl von fünf Richtern beizubehalten mit Ausnahme der Fälle der Privatklage.

Ein Antrag der Abgg. Rembold und Gröber (Zentrum) will ein Kollegium von drei Richtern unter Hinzutritt von zwei Schöffen.

Der Abg. Schmidt-Warburg (Ctr.) hat heute einen von der Kommission abgelehnten Antrag wieder eingebracht, wonach die Strafkammern bei Verbrechen in erster Instanz in der Besetzung mit fünf Mitgliedern entscheiden sollen. Eventuell beantragt er für die erste Instanz allgemein die Besetzung mit vier Mitgliedern vorzuschreiben.

Abg. Schmidt-Warburg (Ztr.): Alle meine Freunde, ich betone ausdrücklich alle, legen den größten Werth darauf, daß die Wiedereinführung der Berufung und die Entschädigung unschuldig Verurtheilter Gesetz wird. Wir würden uns sonst in Widerspruch mit dem ganzen deutschen Volke setzen. Ich hoffe, daß die Regierung den Entwurf nicht an unseren Anträgen scheitern lassen wird. In der Kommission wurde uns freilich seitens der Regierung oft die Drohung entgegengeschleudert: nehmen Sie die Vorlage so an, wie wir sie wollen, sonst ist sie für uns unannehmbar. Dies hat natürlich seine Wirkung geäußert, in der zweiten Lesung der Kommission hat man einstimmige Beschlüsse der ersten Lesung umgestoßen, in der dritten ist man der Regierung noch weiter entgegengekommen; wenn man noch eine vierte veranstaltet hätte, würde der Staatssekretär die Vorlage vielleicht ganz so, wie er sie wünschte, nach Hause getragen haben. Deshalb gilt für uns jetzt in erster Reihe die Frage: können wir nicht etwas Terrain zurückerobern? Wir machen doch jetzt für unabsehbare Zeit eine Reform der Strafgesetzgebung, deshalb müssen wir das, was wir machen, auch gut machen. Bei der Reform von 1879 legte man das allergrößte Gewicht auf das Fünfmännerkollegium, weshalb will man jetzt die Garantien für eine gute Rechtsprechung, die 17 Jahre lang bestanden haben, ohne Noth uns nehmen? Man kann doch seine Anschauungen nicht so wechseln wie ein Paar Lederhandschuhe. Man spricht von den hohen Kosten, aber für so wichtige Kulturaufgaben, wie eine gute Rechtsprechung, geben wir gerne etwas aus, der Herr Reichskanzler soll nur immer damit an uns herantreten. Zunächst spreche ich mich für den Antrag Rembold aus, eventuell aber bitte ich Sie, mindestens meine Anträge anzunehmen, denn diese bieten schon einen bedeutenden Fortschritt gegenüber den Vorschlägen der Regierung. Man sagt, den Angeklagten steht jetzt ja die Berufung zu; aber das Schwergewicht der Rechtspflege muß doch immer in der ersten Instanz liegen; es würde ein trauriger Erfolg unserer Arbeiten sein, wenn jeder sein Recht erst beim Oberlandesgericht suchen müßte. Und bedenken Sie auch die enormen Kosten, die durch die Berufung entstehen. Die Besetzung der Kammer mit drei Richtern wird auch die Arbeit der Richter so häufen, daß sie sie nicht mehr bewältigen können. Wir haben in der Kommission genug Rücksicht auf die Wünsche der Regierung genommen, es wäre endlich Zeit, daß die Regierung auch mal Rücksicht auf die Wünsche des Reichstags nimmt.

Geheimrath v. Lenthe: Die Regierung hat in dem vorliegenden Entwurf eine Besetzung von drei Richtern ohne Rücksicht auf die Instanz gefordert. Ihre Kommission hat den Vorschlag gemacht, für die erste Instanz drei, für die Berufungsinstanz dagegen fünf Richter beizuordnen. Wenn die verbündeten Regierungen diesen Vorschlägen beitreten sollten, so würden sie damit einem Wunsche des Reichstags folgen, der im Vergleich zu der Regierungsvorlage jedenfalls eine bedeutende Erschwerung und einen höheren Kostenaufwand mit sich bringen würde. Weiter zu gehen, werden sich die verbündeten Regierungen nach meiner Kenntniß schwerlich entschließen, und ich bitte Sie daher, im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes den dahin zielenden Anträgen ihre Zustimmung nicht zu ertheilen. (Bewegung.) Daß als erstes Ziel eine gute, sichere Rechtsprechung zu erstreben ist, ist gewiß richtig, aber daraus folgt doch noch nicht, daß unnütze Ausgaben gemacht werden müssen (Widerspruch links und im Zentrum,) wenn durch eine einfachere Gestaltung jene Forderung einer guten Strafrechtspflege erreicht werden kann. Die verbündeten Regierungen sind nach den bis 1879 gemachten Erfahrungen in Bezug auf das Dreimännerkollegium der Ansicht, daß eine solche Besetzung der Strafgerichte vollständig genügt, um eine Strafrechtspflege herzustellen, welche allen Anforderungen genügt, und auch von dem Vertrauen des Volkes getragen wird. Die Zahl der Richter allein giebt noch keine unbedingte Garantie für die Güte des Urtheils.

Die Ansicht des Abg. Rembold, daß durch seinen Antrag die Kosten verringert werden, ist nicht stichhaltig, im Gegentheil, das Personal der Berufsrichter müßte dann vermehrt werden, weil die Sitzungen durch die Theilnahme der Schöffen unendlich längere Zeit in Anspruch nehmen würden als jetzt. Man sollte sich überhaupt davor hüten, das Laienelement zu sehr heranzuziehen. Sie wollen doch die Schwurgerichte beibehalten, es wird also sehr schwer sein, bei einer Vermehrung des Laienelements die nöthige Anzahl von Schöffen zu finden. Ich gebe zu, daß die Bildung der Bevölkerung seit 1879 so zugenommen hat, daß es jetzt leichter ist, für das Schöffenamt geeignete Laien zu finden, aber andererseits sind doch die Aufgaben, die die Laien zu erfüllen haben, so sehr gewachsen, daß es nicht angängig ist, sie noch mit weiteren Aufgaben zu belasten. Eher sollte man an eine Verminderung der Lasten denken. Wenn Schöffen hinzugezogen werden, so muß diesen dasselbe Recht an der Entscheidung gegeben werden, wie den Berufsrichtern. Das hieße aber, ein sehr wegwerfendes Urtheil über das Rechtsstudium fällen. Auch in Würtemberg ist man mit den Schöffen nicht so zufrieden gewesen, wie Herr Rembold meinte. Die Anträge des Abg. Schmidt sind schon von einer überwiegenden Mehrheit in der Kommission als unpraktisch zurückgewiesen. Ich bitte Sie, diese Anträge abzulehnen.

Abg. Günther (natlib.): Ich weiß aus meiner amtlichen Stellung genau, daß jetzt schon die Amtsgerichte und Landgerichte viel Plage mit dem Aussuchen derjenigen Personen haben, die sich zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen eignen. Die Durchführung des Antrages Rembold würde eine neue Belastung des Laienelements darstellen, die Kosten würden erheblich vermehrt und die Schäden nicht durch die Vortheile ausgeglichen werden. Jetzt schon beklagen sich Schöffen und Geschworene über die Nachtheile, die ihnen durch ihre Abwesenheit von Hause in ihren Geschäften erwachsen. Aus diesen Gründen kann ich dem Antrage Rembold nicht zustimmen.

Abg Munckel (Frs. Vpt.) befürwortet einen von ihm und dem Abg. Rickert eingebrachten Antrag, es bei dem gegenwärtigen Zustande zu belassen, wonach sämtliche Strafkammern mit fünf Richtern zu besetzen sind. Wenn er nicht durchdringen sollte, so würde ein großer Theil der Mitglieder der beiden freisinnigen Parteien für den Antrag Rembold zu haben sein. Wir wollen unsere Gesetze verbessern und nicht verschlechtern. (Sehr richtig! rechts) Früher hat man nachgewiesen, daß die Verstärkung der Richterkollegien in Strafsachen in erster Instanz ein erheblicher Fortschritt sei. (Sehr richtig!) Wir haben unsere erste Instanz verbessert, wir wollen jetzt auch die zweite verbessern, und nun bekommen wir die überraschende Nachricht, daß wir diese Verbesserung nicht machen können, wenn wir nicht gleichzeitig in erster Instanz eine Verschlechterung eintreten lassen.

Wieviel gründlicher wird eine Sache beleuchtet, wieviel Gesichtspunkte mehr finden sich nicht, wenn fünf gewissenhafte und gelehrte Richter die Sache beurtheilen, als wenn es nur drei sind!

Die Hauptschwierigkeit liegt wohl beim Kostenpunkt. Ist dieser aber wirklich von so großer Erheblichkeit? Gerade in der heutigen Zeit sucht der preußische Finanzminister nach einem Unterschlupf für verschiedene ungezählte Millionen. (Heiterkeit). Da können wir ihm gleich nachweisen, wo ein Theil davon bleiben kann und die Richternoth, die wir lange mißlich empfunden haben, ist nie besser zu beseitigen, als in diesem Augenblick.

Geheimrath Dr. Lukas: Sollte der Antrag Rembold vom Hause angenommen werden, so wird der Bundesrath ihm aller Voraussicht nach seine Zustimmung doch nicht geben können. Die Annahme des Antrages würde also unzweifelhaft die Vorlage scheitern lassen. Die Regierung steht der Betheiligung des Laienelements an der Rechtsprechung im Prinzip nicht feindlich gegenüber, dafür sprechen die Erfahrungen, die mit den Schöffengerichten gemacht sind und die sicher keine schlechten waren. Die Popularität der Schöffengerichte ist aber nicht besonders groß in den Kreisen selbst, die zu den Schöffengerichten herangezogen werden. Ich bin mit solchen Leuten vielfach zusammengekommen und habe, nicht blos bei der ländlichen Bevölkerung, nur Klagen gehört über die großen Lasten und Unbequemlichkeiten, die das Amt den Schöffen auferlegt. Ich glaube nicht, daß unter den Leuten, die zu Schöffen ernannt werden, sich viele Freunde des Antrags Rembold finden werden. (Sehr richtig! rechts)

Abg. v. Buchka (kons.): Die Wiedereinführung der Berufung, die auch ich als einen Fortschritt begrüße, bietet auch bei dem Dreimännerkollegium den Angeklagten eine genügende Rechtsgarantie. Ich glaube, es wäre besser, wenn die Herren vom Zentrum auf ihre Wünsche verzichteten, damit die Vorlage nicht zum Scheitern gebracht würde.

Abg. Frhr. v. Gültlingen (Rp.) erklärt, auch die Regierung habe anerkannt, daß der Schwerpunkt der Rechtsprechung in der ersten Instanz liege; außerdem sei es zweifellos, daß ein Richterkollegium von fünf Richtern bessere Rechtsgarantien biete als ein solches von drei Richtern.

Inzwischen ist von dem Abg. Munckel (fr. Vp.) folgender Antrag eingegangen: Den § 77 des Gerichtsverfassungsgesetzes unter Ablehnung der Kommissionsanträge und der Regierungsvorlage in der Fassung des bestehenden Gesetzes zu belassen.

Abg. Rickert (Freis. Vereinig.): Auch ich bin ein Freund der Berufung, und habe dies schon bei der Berathung der Justizgesetze betont. Aber man kann eine Berufung doch nur wollen, wenn man keine Verschlechterung dafür bekommt. Die Drohung der Regierung schreckt mich vorläufig nicht, wir wollen erst mal sehen, wie sich die Sache weiter entwickeln wird. Der Schwerpunkt muß in der ersten Instanz liegen, es genügt nicht, daß man uns auf die zweite vertröstet. Sachliche Gründe haben die Vertreter der Regierung nicht vorgebracht, im Gegentheil haben sie zugegeben, daß fünf Richter besser seien als drei, die Kosten gestatteten dies nur leider nicht. Ja, um welche Bagatelle handelt es sich denn eigentlich? Herr Miquel ist schlimmer, als jemals ein Finanzminister. Jedes Jahr hat der Justizminister sich quälen müssen, um Herrn Miquel ein paar Tausend Mark und ein paar Richter aus den Zähnen zu reißen. (Große Heiterkeit.) Die Schaffung einer geordneten Rechtspflege ist eine der wichtigsten Kulturaufgaben, dafür muß Geld da sein. Wie viel wird denn überhaupt nöthig sein, um das Fünfmänner-Kollegium beizubehalten? Für Preußen doch höchstens eine halbe Million, und die kann doch keine Rolle spielen, bei einem Etatsüberschuß von 60 Millionen Mark. Herr Miquel hatte allerdings ein Defizit von 34 Millionen herausgerechnet. Jetzt ist die Zeit, um solche Aufwendungen zu machen, wie wir sie hier verlangen. Die Regierung sagt, die Schöffen reichen nicht. Ich weiß nicht, ob man das ganze Schöffenmaterial berücksichtigt hat. Es ist ja leider schon heute so, daß man ganze Konfessionen vom Schöffenamte ausschließt. In Bayern jedenfalls ist kein Mangel an Schöffen. Wir geben so viel Hunderte von Millionen für andere Zwecke aus, da dürfen wir nicht sparen, wenn es sich darum handelt, eine geordnete Rechtspflege einzuführen. Das Volksbewußtsein würde es nicht verstehen, wenn wir ein Gesetz schaffen würden, das eine Verschlechterung der geltenden Bestimmungen mit sich bringt. (Beifall links.)

Geh. Ober-Justizrath Vierhaus bestreitet, daß die Justizinteressen aus finanziellen Gründen hintangesetzt würden, und erklärt den Antrag Rembold für unausführbar.

Abg. Lerno (Ctr.) ist für die Kommissionsbeschlüsse, weil er durch Annahme des Antrags Rembold die Vorlage nicht wolle scheitern lassen.

Der preußische Justizminister Schönstedt bittet dringend, es bei den Kommissionsbeschlüssen bewenden zu lassen und nicht den Versuch zu machen, darüber hinauszugehen. Das Laienelement werde nicht nur in der Justiz, sondern auch auf anderen Gebieten derart in Anspruch genommen, daß ihm stärkere Inanspruchnahme nicht mehr zugemuthet werden könne.

Schließlich nimmt das Haus den Antrag Munckel, nach dem bestehenden Gesetz die Strafkammern mit fünf, in der Berufungsinstanz bei Vergehen außer den Fällen der Privatklage ebenfalls mit fünf Mitgliedern zu besetzen, an. Es bleibt also bei dem bestehenden Zustande.

Präsident Frhr. v. Buol: Ich habe dem Hause mitzutheilen, daß eine Interpellation des Abg. Grafen Hompesch (Ctr.) und Genossen eingegangen ist, welche lautet:

Ist der Reichskanzler in der Lage, Auskunft darüber zu geben
1) ob bis zum Jahre 1890 ein geheimer Vertrag zwischen Deutschland und Rußland bestanden hat?
2) im Falle ein solcher Vertrag bestand, welche Vorgänge dazu geführt haben, ihn nicht zu erneuern?
3) welchen Einfluß die jüngsten Veröffentlichungen über diese Angelegenheit auf die Beziehungen Deutschlands zum Dreibunde und auf sein Verhältniß zu den übrigen europäischen Mächten geübt haben?

Dem Wunsch der Interpellanten entsprechend, werde ich die Interpellation am Montag auf die Tagesordnung setzen.

Nächste Sitzung Donnerstag. (Fortsetzung der heutigen Berathung)

Die Interpellationen im Reichstag werden am nächsten Montag und den folgenden Tagen zur Verhandlung kommen. Die betreffenden Minister haben, wie die „Freis. Ztg." mitzutheilen weiß, den Wunsch zu erkennen gegeben, daß am Freitag und Sonnabend wegen Abwesenheit des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe zur Jagd in Grabowo diese Verhandlungen nicht stattfinden möchten, diesen Donnerstag aber würden die Verhandlungen nicht zum Abschluß kommen. Die Zentrumsinterpellation (Siehe am Schluß des Sitzungsberichtes) ist am Mittwoch eingebracht worden und wird am Montag von den drei vorliegenden Anfragen (wegen der Duelle und des Falles Brüsewitz) zuerst zur Verhandlung kommen.

Den ersten Punkt der Zentrumsanfrage wegen der Hamburger Enthüllungen, ob nämlich bis zum Jahre 1890 ein Vertrag mit Rußland bestanden habe, wird der Reichskanzler voraussichtlich unbeantwortet lassen, über den Punkt 3, welche Situation durch die Enthüllungen geschaffen worden sei, wird Fürst Hohenlohe sich aller Voraussicht nach auslassen. Man geht wohl kaum fehl, wenn man die am Nachmittage des 11. November stattgehabte dringende Sitzung des preußischen Staatsministeriums, zu der der Justizminister aus dem Reichstage fortgeholt wurde, mit dieser Angelegenheit in Zusammenhang bringt.

Zentrumsblätter verkündigen, die Zentrumspartei sei einmüthig der Ansicht, es müsse doch dem „Dreibunde und der ganzen an der Erhaltung des Friedens interessirten Welt jede mögliche Beruhigung gegeben werden". Es ist geradezu ein Hohn und eine Satire auf die bisherige Haltung des Zentrums, wenn es sich jetzt als Hort der Einigkeit des Dreibundes hinstellt. Man bedenke, gerade diejenige Partei, welche mit ihren fortgesetzten Bestrebungen zur Wiederherstellung des Kirchenstaates und zur Zertrümmerung des geeinten Italiens sich in Gegensatz zu der Dreibundspolitik gesetzt hat, man bedenke, die Schutztruppe des Papstthums, dessen Sympathieen schon lange vor Gründung des deutschen Reichs auf Seiten des katholischen Frankreichs gewesen sind!

Aus einer Rede, die dieser Tage der Reichstagsabgeordnete Dr. Lieber (Zentrum) in Wiesbaden gehalten hat, lugt der wahre Beweggrund für die Zentrums-Anfragen heraus: Der Haß gegen den Alt-Reichskanzler, der es verstanden hat, römische Uebergriffe zurückzuweisen. Den Fürsten Bismarck hat der Reichstagsabgeordnete Lieber sich erdreistet, den „Buschklepper im Sachsenwalde" zu nennen und das Zentrum hat Herr Lieber als Hüter der Krone Preußens hingestellt, derselbe Zentrumsmann, der früher die Parole von dem „Entscheidungskampf auf dem Märkischen Sande" ausgab.

Daß die vielen Feinde und Gegner unseres alten Bismarck — dem Herr Lieber in seiner Rede zu Wiesbaden prophezeit hat, der Fürst werde „als vergessener, verachteter Mann sterben" — die Gelegenheit am Montag zu heftigen Angriffen auf den ersten deutschen Reichskanzler benutzen

werden, ist höchst wahrscheinlich, die Freunde des Fürsten werden dadurch aber in eine günstige Stellung einrücken und das Ergebniß der Debatte wird vielleicht anders ausfallen, als die Römischen und ihre Gefolgschaft es wünschen.

Ein Artikel der „St. Petersburgskija Wjedomosti“ bespricht u. A. die deutsch-französischen Beziehungen und räth den Franzosen an, das Vergangene ehrlich und rückhaltlos zu vergessen und mit Deutschland auf Grund der bestehenden Verhältnisse sich auszusöhnen; Rußland, repräsentirt durch seinen Monarchen, sei bereit, die Vermittlerrolle zu übernehmen:

„Sedan sollen wir vergessen? werden die Franzosen ausrufen. Aber Niederlagen zu vergessen und geduldig die Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen, ist ja doch ein gemeinsames Schicksal aller Völker. Haben wir Russen denn nicht z. B. auch die Invasion von 1812 und Sewastopol vergessen? Hat Oesterreich nicht die Katastrophe von 1866 vergessen, und sich bei ihr beruhigt? Und Deutschland selbst, hat es denn in seiner Vergangenheit keine schweren Niederlagen und lange Jahre gedrückter Existenz zu verzeichnen? Frankreich, mit der langen Reihe glänzender Siege, die seine Geschichte aufweist, kann eher, als irgend ein anderer Staat, sein Sedan vergessen. Wir sind überzeugt, daß, wenn man sich in der Frage einer Aussöhnung zwischen diesen beiden Völkern an den Kaiser von Rußland um Hilfe wendete, nachdem man sich von der Legende losgesagt hat, daß Franzosen und Deutsche nur Haß gegen einander hegen können, diese Vermittelung gern geleistet werden würde. Mögen es die Völker Europas wissen, daß der Kaiser von Rußland den beiden Völkern nur sagen kann: Pax!“ (Friede!)

Ob der versöhnliche Geist, in dem der Artikel geschrieben ist, in Frankreich die entsprechende Aufnahme finden wird, muß bezweifelt werden. Wir fürchten, mit Goethe zu reden: der Andere hört von allem nur das „Nein“; die Franzosen werden aus dem Artikel des angesehenen Petersburger Blattes nur erneut entnehmen, was ihnen schon andere andeuteten, daß die Freundschaft Rußlands sie für die Ausführung ihrer Revancheideen nichts hoffen läßt, und diese Erkenntniß wird in ihnen kaum eine sehr freundliche Stimmung erregen. Wären die Franzosen einer aufrichtigen Versöhnung wirklich geneigt, so hat ja unser Kaiser wiederholt das Beispiel gegeben, wie man versöhnliche Gesinnung, ohne eines Vermittlers zu bedürfen, in wohlthuender Weise zu erkennen geben kann. Aber es ist mit den Franzosen eben „kein Vertrag“.

Berlin, den 12. November.

— Der Kaiser empfing Mittwoch Vormittag im Neuen Palais den Chef des Civilkabinets, Geh.-Rath Dr. v. Lucanus, und den Chef des Militärkabinets, General v. Hahnke, zum Vortrag.

— Großfürst Wladimir von Rußland traf Mittwoch Nachmittag auf der Wildparkstation ein und nahm im Neuen Palais Wohnung. Donnerstag Nachmittag begleitet der Großfürst den Kaiser zur Hofjagd nach Letzlingen.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird am Freitag von Grabowo zurückkehren und voraussichtlich, ohne in Berlin Aufenthalt zu nehmen, nach Letzlingen zur Hofjagd reisen, zu welcher er vom Kaiser eine Einladung erhalten hat.

— Die Freisinnige Volkspartei wird im Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf einbringen, dessen einziger Paragraph lautet, wie folgt: Die auf dem märkischen Provinzialrecht, insbesondere der Visitations- und Konsistorialordnung des Kurfürsten Johann George von 1573 und der Flecken-, Dorf- und Acker-Ordnung vom 16. Dezember 1702, beruhenden Verpflichtungen der bürgerlichen Gemeinden bezüglich der Bauten und Reparaturen von Kirchen-, Pfarr- und Küstergebäuden werden aufgehoben. Die bezüglichen zur Zeit bestehenden Verpflichtungen der bürgerlichen Gemeinden gehen auf die Kirchengemeinden über.

— Ernst v. Wildenbruch hat die Hälfte des ihm zugefallenen Schillerpreises im Betrage von 3400 Mk. der Schiller-Stiftung überwiesen. In einem Privatbriefe äußert der Dichter darüber: „ . . Der Geldbetrag, der diesmal doppelt an mich gelangt, ist mir beinahe unheimlich groß. Ich habe daher, da ich keinen Preis-Kollegen habe, um mit ihm zu theilen, meinerseits eine Theilung vorgenommen, indem ich die Hälfte, 3400 Mk., der Schiller-Stiftung zu Händen ihres Vorsitzenden, des Freiherrn von Gleichen, Enkels Schillers, überwiesen habe. Ich habe dies, einem instinktiven Bedürfniß folgend, gethan. . . . Für den einen Dichter, der neben mir hätte stehen sollen und leider nicht gestanden hat, habe ich gewissermaßen alle gesetzt, indem ich die Hälfte des Preises einer ihnen allen gewidmeten Anstalt zuwandte, und ich habe es sofort gethan, um mir das Bewußtsein zu wahren, daß ich meinem eigenen Herzen und nicht den Anregungen von außerhalb gefolgt bin.“ — Mit dem Dichter, der neben ihm hätte stehen sollen, ist offenbar Gerhart Hauptmann gemeint, der von der Kommission ebenfalls zu dem Preise vorgeschlagen war

Schweiz. Zwischen der französischen und der helvetischen Republik droht ein diplomatischer Zwist auszubrechen. Der französische Gesandte in Bern forderte kürzlich den Gärtner Imhoff, einen geborenen Berner, welcher gegen Benutzung eines Stück Landes und Einräumung einer Gärtnerwohnung den zur Gesandtschaft gehörigen Garten zu besorgen hatte, auf, das Gesandtschaftsgebiet bis Mittwoch Mittag zu verlassen. Der Gärtner weigert sich, dieser Aufforderung nachzukommen, er besteht auf Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist. Die Berner Regierung ließ erklären, sie müßte Polizeistrafe verweigern, da der Gärtner nur auf Grund eines Berner Gerichtsurtheils polizeilich aus seiner Behausung gebracht werden könne Nun droht der Gesandte, aus Frankreich Gendarmen kommen zu lassen, welche den Gärtner mit Gewalt aus dem Gesandschaftsgebiet entfernen sollen. Nach dem Völkerrecht sind die Gesandten mit ihrem Hausstande, ebenso wie die Gesandtschaftsgebäude und das Gelände, auf dem sie erbaut sind, allerdings exterritorial, d. h. sie sind den Gesetzen des Landes, in welchem sie sich befinden, nicht unterworfen.

Italien. Das im „Osservatore Romano“ veröffentlichte Schreiben des Papstes an König Menelik vom 11. Mai 1896 stellt fest, daß das Zurückhalten der Kriegsgefangenen die Macht Meneliks nicht erhöhe, jedoch den Schmerz von Tausenden von Müttern und Gattinnen vermehre. Der Papst erklärt, die Gefangenen wie seine Söhne zu lieben, und fordert Menelik auf, im Namen der Dreieinigkeit und im Namen alles dessen, was dem Könige am theuersten ist, sie in Freiheit zu setzen.

Die neulich von Monsignore Macarius, dem Friedensboten des Papstes, überbrachte Antwort König Meneliks sagt:

„Nach meiner ersten Herzensregung wollte ich dem edeln Wunsche Eurer Heiligkeit sofort entsprechen, da auch ich zahlreiche Unschuldige beweine, ohne eine Schuld zu tragen. Leider wurde mein lebhafter Wunsch, dem Verlangen Ew. Heiligkeit zu entsprechen, durch das unerwartete Verhalten der italienischen Regierung durchkreuzt, welche ungeachtet des ausgesprochenen Wunsches, Frieden zu stiften und die guten Beziehungen wiederherzustellen, fortfährt, gegen mich zu handeln, als befänden wir uns im Kriegszustande. Meine Pflicht als König und als Vater meines Volkes verbietet mir, unter solchen Umständen die einzige in meiner Hand liegende Garantie des Friedens zu opfern und dem Wunsche Ew. Heiligkeit und zugleich dem meinigen zu entsprechen.“

---

4 Westpreußische Landwirthschaftskammer.

Am 20. und 21. d. Mts. findet, wie mitgetheilt, in Danzig die Generalversammlung der Kammer statt. Für die Sitzung am 20. ist folgende Tagesordnung festgesetzt: Mittheilung von Anträgen und Gutachten des Vorstandes; Festsetzung des Normalstatuts für neu aufzunehmende Vereine; Mitwirkung der Landwirthschaftskammer bei der Organisation des ländlichen Kreditwesens (Vorlage des Ministers für Landwirthschaft); soll die Bullen-Körung provinziell eingeführt werden? (Vorlage des Herrn Ober-Präsidenten); sind in unserer Provinz ländliche Arbeitsnachweisestellen seitens der Landwirthschaftskammer einzurichten? (Vorlage des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Horn); Antrag des Vereins Neuteich, die Kälberruhr betreffend; Anträge der Vereine Culm und Marienburg auf Entschädigung bei Viehverlusten durch Milzbrand; Antrag auf Herabsetzung der Frachten für Getreide- und Mühlenfabrikate; 10. Antrag der landwirthschaftlichen Vereine der Weichsel-Nogat-Deltas auf Einschränkung der Sonntagsruhe in den Schweizerkäsereien für die Sommermonate: (Referent Herr Grunau-Lindenau).

Auf die Tagesordnung der Sitzung am 21. sind folgende Berathungsgegenstände gesetzt: Mittheilung über die Anstellung von Beamten; verschiedene Berichte: Pferdezucht und Hufpflege (Ref. Pferdezucht-Instruktor Dorguth-Naudnitz); Rindviehzucht (Ref. Rindviehzuchtinstruktor Rasch-Langfuhr), Weidenkultur (Ref. Weidenbaulehrer Brickwedel-Langfuhr), Prämiirung bäuerlicher Wirthschaften (Ref. Hauptmann Schrewe-Prangschin), Düngungsversuche und Zwischenbauversuche (Ref. Wanderlehrer Schöler-Danzig), Obstbau (Ref. Wanderlehrgärtner Evers), Molkereiwesen (Ref. Molkereiinstruktor Amend); Ueber Melkmaschinen (Ref. Thierarzt Leitzen-Danzig). Zu der Sitzung am 21. sind auch die Vertreter der Zweigvereine im Ausschuß für Vereinswesen eingeladen.

---

4 Westpreußischer Fischerei-Verein.

Der Vorstand hielt am Mittwoch in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Ersten Bürgermeisters Delbrück eine Vorstandssitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte Herr Professor Dr. Conwentz als ältestes Mitglied des Vorstandes Herrn Delbrück, indem er im Namen des Vereins der Freude über dessen Wahl zum Ersten Bürgermeister Ausdruck gab, wofür Herr D. herzlich dankte mit der Bitte, ihn auch fernerhin zu unterstützen.

Der Vorsitzende theilte dann mit, daß im neuen Vereinsjahre elf neue Mitglieder eingetreten, acht ausgetreten sind; eine größere Anzahl von Mitgliedern sind ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen. Der Vorsitzende sprach den Wunsch aus, daß die Berufsfischer sich in größerer Zahl dem Verein anschließen möchten. An Prämien wurden gezahlt: Für 164 Fischreiher an fünf Leute 81 Mark, für 30 Ottern an 20 Leute 90 Mark. Nach dem Kassenabschluß vom 11. November betrugen die Einnahmen 15212,30 Mark, die Ausgaben 11538,74 Mark, 1800 bis 2000 Mk. sind noch für die Herbstbeschaffung von Fischbrut zu zahlen. Außerdem besitzt der Verein ein Kapitalvermögen von 3600 Mark Der Vorsitzende begrüßte es sodann mit Freude, daß der Herr Regierungspräsident zu Danzig eine Polizei-Verordnung über die Einrichtung eines Laichschonreviers in der Rheda im Kreise Neustadt erlassen hat.

Im Jahre 1896 wurden an 24 Empfänger 18720 Karpfensetzlinge und an 6 Empfänger 1200 Schleie versandt; für die 16 Westpreußischen Fischbrutanstalten wurden an Brut bestellt: 120000 Lachse, 206000 Forellen, 8000 Bachsaiblinge, 200000 Schnepel, 25000 Madümaränen, 50000 kleine Maränen, 5000 Aeschen, 3000 Regenbogenforellen und 15000 Seeforellen. Die in den Brutanstalten in Königsthal und Mühlhof zu erbrütenden Lachse sollen ausschließlich in der Weichsel ausgesetzt werden.

An Stelle des verstorbenen Vertrauensmanns Herrn Kaufmann Kochat-Hammerstein, der zugleich Ausschußmitglied war, wurde in den Vorstand Herr Landrath v. Miesitschek, der Nachfolger des Herrn Delbrück im Dezernat des Oberpräsidiums, gewählt und so damit wieder die unmittelbare Verbindung des Vereins mit der Staatsregierung hergestellt.

Vom Fischerei-Verein in Karthaus sind dauernd nicht unbeträchtliche Anforderungen an den Verein gestellt und von diesem auch immer zugestanden worden. Der Vorstand beschloß, dies auch fernerhin zu thun, da der dortige Verein sich die Pflege der rationellen Fischzucht sehr angelegen sein läßt. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Behörden für die dortigen Fischereiverhältnisse ein besonderes Interesse haben, auch schon zwei Fischereigenossenschaften dort begründet sind und eine ausgedehnte Fischerei-Aufsicht durch besondere Beamte ausgeübt wird. Sehr zu wünschen wäre auch anderwärts die Begründung solcher Genossenschaften. Im Anschlusse hieran erwähnte der Vorsitzende, daß von der Fischereigenossenschaft der Radauneseen 10000 Seeforellen, 10000 Bachforellen, 2000 Aeschen und 10000 Aale bestellt worden sind.

Ueber die in diesem Sommer abgehaltenen Samariterkurse für Fischer berichtete Herr Hafenbauinspektor Wilhelms-Neufahrwasser. Der Kursus in Weichselmünde war außerordentlich gut besucht und erfolgreich; auf Hela mußte der Versuch eingestellt werden, da sich nur ein Fischer einfand.

Herr Dr. Seligo, der Geschäftsführer des Vereins, ist von der Regierung für die Stelle eines Fischerei-Sachverständigen für die Provinz Ostpreußen ausersehen. Herr Oberpräsident v. Goßler hat angeregt, Herrn Dr. Seligo in derselben Weise später für die Binnenfischerei Westpreußens nutzbar zu machen. Verhandlungen darüber sind im Gange.

Nach der Abrechnung über die Ausstellung in Königsberg beträgt die Einnahme 500 Mk. (Beihilfe der Provinz), die Ausgabe 502,75 Mk. Der Verein ist durch die Beihilfe in den Stand gesetzt worden, seine Modellsammlung wesentlich zu vervollständigen.

Herr Dr. Seligo bemerkte, daß die Verbreitung des Zanders in unsern Seen überaus wünschenswerth wäre; doch solle man den Haff-, nicht den Weichselzander zur Zucht und nicht zu junge Fische wählen, etwa solche von ½ bis 1 Pfund. Der junge Zander sei sehr schwer versendbar. (Schluß folgt.)

Generalversammlung des ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins.

y Königsberg, 11. November.

Der Zentralverein trat heute unter dem Vorsitz des Hauptvorstehers Geheimen Regierungsraths Reich-Meyken zu seiner 33. Generalversammlung zusammen. Zunächst wurde ein Dringlichkeitsantrag des Deputirten Bundt-Romitten angenommen, nach welchem auch im Frühjahr 1897 in Königsberg ein Saatmarkt veranstaltet werden soll.

Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildeten die Anträge der Sektion für Viehzucht, betr. die Bekämpfung der Tuberkulose. Die Anträge gingen dahin, der Zentralverein wolle den Minister bitten, in den See-Quarantäne-Anstalten umfassende Versuche mit der Impfung von Tuberkulin beim Rindvieh anzustellen, um diese jetzt noch nicht spruchreife Sache zum Abschluß zu bringen; ferner der Zentralverein wolle dahin wirken, daß im Wege der Gesetzgebung oder der Landespolizei-Verordnung unter Androhung empfindlicher Strafen angeordnet werde, daß in allen Genossenschafts- und Sammelmolkereien der Zentrifugenschlamm unmittelbar nach jeder Reinigung der Zentrifuge durch Feuer zu vernichten ist und die Erhitzung der Magermilch, sowie sämmtlicher Milchrückstände vor deren Rückgabe an die Lieferanten bezw. vor der Verfütterung während eines Zeitraumes von 5 bis 10 Minuten auf 85 Grad C zu erfolgen hat. Beide Anträge wurden mit Ausnahme des letzten Satzes des zweiten Antrages angenommen. Gleichzeitig sollen die an den Quarantäne-Stationen vorgenommenen Impfungen nach ihren Resultaten veröffentlicht werden.

Sodann wurden die Orte und Zeiten für die im Jahre 1897 zu veranstaltenden Bezirksschauen zur Prämiirung von Pferden und Rindern wie folgt festgesetzt: in Memel am 2. Juni, in Kaymen am 1. Juni, in Heiligenbeil am 19. Mai, in Nordenburg am 15. Mai, in Mühlhausen am 20. Mai, in Heilsberg am 18. Mai und in Mensguth am 14. Mai. Die Prämiirungsgelder für Pferde wie für Rinder wurden für das nächste Jahr um je 1000 Mk. erhöht.

Angenommen wurde ferner der Antrag des Vereins Pr. Eylau I, nach welchem der Preis für Torfstreu aus den großen Torfbrüchen, die größtentheils in den Händen des Staates sind, und die Fracht für Torfstreu ermäßigt werde.

Ostpreußische Provinzial-Synode.

y Königsberg, 11. November.

In der heutigen Sitzung wurden als Abgeordnete zur Generalsynode folgende Herren gewählt: die Superintendenten Lic. Lackner-Königsberg, Böhncke-Lötzen, Rosseck-Gumbinnen, Dr. Steinwender-Germau, ferner Konsistorialrath Lic. Schlecht-Königsberg, Landgerichtspräsident Keßler-Königsberg, Geh. Justizrath Nietzki-Königsberg, Landrath a. D. v. Saucken-Loschen, Landrath Dr. Schnaubert-Pillkallen, Prof. Dr. Zorn-Königsberg, Kanzler v. Holleben-Königsberg, Oberkonsistorialrath D. Pelka-Königsberg, Superintendent Künstler-Tilsit, Oberpräsident Graf Bismarck-Königsberg, Regierungspräsident Hegel-Gumbinnen; Stellvertreter wurden ernannt: Superintendent Dr. Bercio-Ortelsburg, Superint. Zimmermann-Heiligenbeil, Superintendent Eschenbach-Insterburg, Pfarrer Gauda-Willenberg, Pfarrer Sterz-Bäslack, Landgerichtspräsident v. Schäwen-Memel, Gymnasialdirektor Dr. Grosse-Königsberg, Graf zu Dohna-Schlodien, Landrath Lömpcke-Wehlau, Graf zu Dohna-Schlobitten, Graf v. d. Trenck-Schackaulack, Superintendent Oloff-Memel, Superintendent Bourwig-Pr. Eylau, Landeshauptmann v. Brandt-Königsberg und Superintendent Braun-Angerburg.

Sodann wurden 14 Kirchenkollekten für den Umfang der Provinz Ostpreußen und 2 für den Regierungsbezirk Gumbinnen genehmigt und an 38 Gemeinden Unterstützungen zu Kirchen- oder Pfarrhausbauten, Anschaffung von Orgeln oder Hamoniums, Tilgung von Bauschulden u. s. w. in Höhe von 200—3000 Mark und im Gesammtbetrage von 23225 Mk. gewährt.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 12. November.

— In einer gestern abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrathes der Aktien-Gesellschaft Brauerei Kunterstein legte die Direktion den Abschluß für das erste Geschäftsjahr der Gesellschaft vor. Es wurde beschlossen, nach reichlichen Abschreibungen und reichlichen Ueberweisungen an den Reservefonds die Zahlung einer Dividende von neun Prozent in Vorschlag zu bringen. Die Generalversammlung wird am 7. Dezember in Berlin stattfinden.

— Zur Körung der Hengste des Kreises Thorn sind folgende Termine festgesetzt: In Thorn auf den 26. November, in Culmsee an demselben Tage.

— Am Schullehrer-Seminar zu Osterode ist der bisherige Präparandenanstalts-Hilfslehrer Chrosciel zu Hohenstein als Seminar-Hilfslehrer angestellt worden.

4 **Danzig**, 12. November. Herr Erster Bürgermeister Delbrück begiebt sich Ende nächster Woche zu den Sitzungen des Herrenhauses nach Berlin.

Das diesjährige Holzgeschäft dürfte bald beendet sein, da gegenwärtig die letzten Traften polnischen Holzes auf der Weichsel herunterschwimmen. Besonders erfolgreich ist das Holzgeschäft auch in diesem Jahre nicht gewesen, wenn es auch gegen das Vorjahr etwas günstiger abschließt. Es wurden bis zum heutigen Tage hier 500 Traften mit rund 13500 Tafeln amtlich verzeichnet, gegen 464 Traften mit rund 12000 Tafeln im Vorjahre.

Die Kommissare der Ministerien der öffentlichen Arbeiten und der Landwirthschaft, welche der hiesigen Kornsilo-Konferenz beiwohnten, haben sich nach Berlin zurückbegeben.

Der Danziger Zweigverein der Deutschen Schillerstiftung hielt gestern seine Generalversammlung ab. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß das Vermögen der Stiftung gegenwärtig 15600 Mk. beträgt. Eine Unterstützung zu 150 Mk. und eine zu 100 Mk. wurden auch im vergangenen Jahre an ihre früheren Empfänger wieder bewilligt und außerdem noch kleinere Einzelunterstützungen gewährt. An die Zentralkasse in Weimar wurden in gewohnter Weise 250 Mk. abgeführt. Der bisherige Vorstand, nämlich die Herren: Direktor Völkel Vorsitzender, Geheimer Medizinalrath Dr. Abegg stellvertretender Vorsitzender, Professor Hilger Schriftführer, Professor Pfeffer stellvertretender Schriftführer und Kaufmann Otto Münsterberg Kassenwart wurde wiedergewählt.

Der frühere Fianzminister Hobrecht, ein Verwandter der Frau Dr. Schneller, ist zu dem Begräbniß des Herrn Dr. Schneller hier eingetroffen.

Das Begräbniß des Augenarztes Dr. Schneller fand unter großer Betheiligung der Stadtverordneten und Anderer statt. Der Bruder des Entschlafenen, Prediger Schneller, hielt die Trauerandacht und Archidiakonus Dr. Brausewetter die Grabrede.

Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, den bekannten Pferdedieb Franz Rittkrot, der im vergangenen Frühjahr viele Pferdediebstähle verübte, in Hochstrieß zu verhaften. Seine beiden Genossen wurden bereits im Frühjahr festgenommen.

i **Culm**, 11. November. Heute hielt die Genossenschafts-Molkerei Gr. Lunau ihre erste Generalversammlung ab. Nach dem Rechenschaftsbericht des Herrn Direktors Stobbe belaufen sich die Kosten für Bau und Einrichtung der Molkerei auf rund 34000 Mark. Diese werden gedeckt durch ein von der Stadt Culm entnommenes Darlehn von 30000 Mark und die Kaution des Butterabnehmers Hiller-Berlin. Neu aufgenommen wurden zwei Genossen, so daß die Zahl der Genossen jetzt 36 beträgt. Pro Liter wurden für den Monat Oktober je nach Fettgehalt 7 bis 8 Pfennige gezahlt. Die neu hinzugetretenen Genossen wurden von der Zahlung einer Entschädigung für geleistete Fuhren befreit.

△ **Culm**, 11. November. Am 21. d. Mts. finden die Ergänzungs- bezw. Ersatzwahlen für den Wahlverband der größeren Grundbesitzer des Kreises Culm an Stelle der Ende dieses Jahres ausscheidenden Kreistagsmitglieder Rittergutsbesitzer Graf Alvensleben-Ostrometzko, Bremer-Zegartowitz, Petersen-Wrotzlawken, Raabe-Linowitz, Reichel-Paparczyn Sieg-Raczyniewo und für den verzogenen Gutsbesitzer Wolff-Trebisfelde statt. — In der heutigen Generalversammlung des deutschen Turnvereins wurden die alten Vorstandsmitglieder, die Herren Bertram Vorsitzender, Waschkau Stellvertreter, Wedel Turnwart, Sieg Kassenwart, Danz Schriftwart, Dorlschak Gesangswart und Scholz Stellvertreter wiedergewählt und Rahn als 2. Turnwart und Reißberg als 2. Schriftwart neugewählt.

⌐ **Thorn**, 11. November. Der Plan, auf der Bazarkämpe ein Asyl für altersschwache Kahnschiffer aus Thorn zu errichten, kann nicht zur Ausführung kommen, da durch die zu errichtenden Gebäude und sonstigen Anlagen auf der Bazarkämpe das Hochwasserprofil in nicht zulässiger Weise eingeengt werden würde.

Warlubien, 11. November. Vor einigen Tagen kehrte in einem hiesigen Kruge ein unbekannter, anscheinend geisteskranker und taubstummer Mann ein. Es war unmöglich, von ihm seinen Namen und Wohnort zu erfahren; auch hatte er keine Papiere, aus welchen seine Person hätte festgestellt werden können Auf Anordnung des Ortsvorstandes wurde der Mann in die Irrenanstalt zu Schwetz eingeliefert, wo er wenige Stunden darnach starb, ohne auch hier über seine Person Auskunft gegeben zu haben. Der Mann war ungefähr 40 Jahre alt und war mit einem kurzen schwarzen Ueberzieher, grauem Jacket-Anzug, blaugestreiftem Hemde und Gummizug - Gamaschen bekleidet. Am Zeigefinger der linken Hand hatte er eine etwa 5 Zentimeter lange Schnittnarbe.

* **Königsberg**, 11. November. Gegen den Chefredakteur der „Königsb. Hartungschen Zeitung“ Walter war das Zeugnißzwangsverfahren wegen Veröffentlichung des Kommandanturbefehls, der den Offizieren den Besuch des Börsengartens verbietet, eingeleitet worden. Auf Grund der Kriminalordnung vom Jahre 1805 vor das Kommandanturgericht als Zeuge geladen, weigerte sich Walter, seinen Gewährsmann zu nennen.

ſ **Osterode**, 11. November. Vorgestern früh wurde kurz nach Abgang des Zuges von Biesellen der Arbeiter Wilhelm Danielowski aus Pafelbude unweit der Station auf den Schienen bewußtlos aufgefunden. Er wird die langsame Fahrt des Zuges in die Station jedenfalls zum Abspringen benutzt haben, wobei er verunglückte. Danielowski, welcher 25 Jahre alt war und jetzt heirathen wollte, hat sich einen schweren Schädelbruch zugezogen, an welchem er im hiesigen Kreislazareth gestern starb.

Fr. **Bartenstein**, 11. November. Ein Bierfahrer der hiesigen Brauerei fuhr dieser Tage mit einer Fuhre Bier nach Heilsberg. Als er nach erledigten Geschäften gegen Abend heimfuhr, wurde er zwischen Roggenhausen und Lauterhagen von zwei Kerlen angefallen. Einer der Wegelagerer fiel den Pferden in die Zügel, der andere versuchte von hinten auf den Wagen zu klettern. Der Kutscher, ein kräftiger Mann, faßte seine Peitsche fester und hieb nicht nur auf seine Pferde, sondern auch auf die beiden Strolche dermaßen ein, daß sie es für gerathen hielten, ihn unbehelligt zu lassen. Die Chaussee zwischen den genannten Dörfern führt durch einen großen Wald und ist Abends und Nachts ein unheimlicher Weg; auf dieser Chaussee sind vor einigen Jahren in kurzen Zwischenräumen drei Raubmorde verübt worden, und die Mörder sind bis heute noch nicht entdeckt.

* **Passenheim**, 11. November. In der Nacht zum 10. d. Mts. haben Diebe dem Galanteriegeschäft der Frau St. einen Besuch abgestattet; sie drückten die Fensterscheiben ein, stiegen ein und entwendeten, da sie die Kasse, auf welche es abgesehen war, leer fanden, Rohrstöcke, Regenschirme, Zigarren rc. Vor kurzer Zeit wurde auf dieselbe Art bei einem Uhrmacher eingebrochen Es ist sonderbar, daß von den Nachtwächtern nichts gehört wurde, da das Haus am Markte in der Nähe der Wachtstube liegt.

♀ **Bromberg**, 12. November. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe traf heute Mittag hier ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Oberpräsidenten v. Wilamowitz-Möllendorf, dem Oberbürgermeister Bräsicke und dem hiesigen Landrath empfangen. In seiner Begleitung befanden sich Geheimrath v. Wilmowski und Regierungs-Präsident v. Tiedemann. — Bei der Herrenhauswahl wurde Herr v. Born-Fallois auf Sienno gewählt. Der Reichskanzler fährt Abends wieder ab.

♂ **Posen**, 11. November. Heute Mittag hielt der Bund der Landwirthe eine stark besuchte Provinzialversammlung ab. Herr v. Plötz verbreitete sich über die Ziele des Bundes. An den drei großen Mitteln halte man fest; den Antrag Kanitz werde man erst in der nächsten Session wieder im Reichstage einbringen; auch in der Währungsfrage müsse man sich gedulden, bis die Doppelwährungsfreunde in allen Ländern die Mehrheit bildeten. Die Börsenreform, das dritte große Mittel, sei eingeführt, könne aber in der kurzen Zeit sich noch nicht sichtbar bewährt haben. Die kleinen Mittel als unzulänglich bezeichnend, betonte der Redner, daß der Bund bei Zeiten sich für die Reichstagswahlen rüsten müsse, damit der Reichstag ein anderes Gesicht bekomme. Der zweite Direktor des Bundes, Dr. Rösicke, suchte nachzuweisen, daß der große und der kleine Grundbesitzer dieselben Interessen hätten. Es wurde eine Erklärung angenommen, in welcher die Grenzsperre gegen Rußland für Schweine und Geflügel wegen der Seuchengefahr gefordert wird. An Fürst Bismarck wurde ein Telegramm abgesandt, in dem es heißt, schamlose Schmähungen und Verleumdungen würden niemals den treuen Dank des deutschen Volkes auslöschen.

Bomst, 11. November. Vor mehreren Tagen begab sich eine Frau mit ihrem 1¾ Jahre alten Kinde zur Drehrolle. Während des Rollens trat plötzlich eine Hemmung ein. Die Frau sah nach der Ursache und fand, daß das Kind den Kopf in das Getriebe gesteckt hatte, und daß der Kopf bereits zermalmt war.

* **Wollstein**, 11. November. Durch den bedeutenden Umsatz und die dadurch erzielten erheblichen Gewinn-Ueberschüsse der städtischen Sparkasse ist die Stadtgemeinde in der glücklichen Lage, an Bildungs- und Wohlthätigkeitsanstalten, sowie für Wohlfahrtseinrichtungen erhebliche Beihülfen zu gewähren; auch sind bisher bedeutende Summen im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege verausgabt worden. Im Rechnungsjahre 1884/85 gab der Reservefonds 3200 Mk. als Beihilfe zum Erwerbe des Grund und Bodens für den Eisenbahnbau Bentschen-Wollstein her. Seitdem sind zu gemeinnützigen Zwecken mit einschließlich der erst kürzlich beantragten 3000 Mk. (zur Unterstützung ärmerer Handwerker) im Ganzen bis jetzt 113081,94 Mk. verwendet worden. Darunter sind 16000 Mark zum Bau eines Spritzenhauses, etwa 10000 Mk. zur Straßenpflasterung, 3000 Mk. zum Bau einer Badeanstalt und größere Beträge zu Brunnenbohrungen.

Weißenhöhe, 9. November. Gestern hielt der Kriegerverein eine Generalversammlung ab. Es wurde der Statutenentwurf für einen Sterbekassenverein genehmigt. Wenn ein Mitglied stirbt, sollen die Hinterbliebenen 50 Mk. erhalten, zu welchem Zwecke jedes Mitglied monatlich 10 Pf. beiträgt. — Vor einigen Tagen ging der hiesige Kaufmann K. abends in der Dämmerung auf seinen nahe am Walde gelegenen Acker. Plötzlich hörte er von dem Walde her einen Schuß und eine Kugel dicht über seinem Kopfe dahin streichen. Bald konnte er auch am Waldessaum einen Mann mit einem Gewehr erkennen, welcher sich aber eiligst entfernte. Allem Anschein nach ist es ein Wilddieb gewesen, welcher in der Dämmerung Herrn K. für ein Wild gehalten hat.

Bütow, 10. November. Der wegen Brandstiftung in der letzten Schwurgerichtssitzung in Stolp zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilte Eigenthümer Karl Witt aus Polczen Abbau ist gestern aus dem Gerichtsgefängniß in Stolp entsprungen und zu seiner Schwester in Abbau Gersdorf geflüchtet. Auf ein Telegramm stellte der berittene Gendarm Ermittelungen nach dem Entsprungenen an und fand ihn bei seiner Schwester in einem Kartoffelkasten versteckt vor. W. wurde heute gefesselt dem hiesigen Gerichtsgefängniß zugeführt.

✓ **Dramburg**, 10. November. Im Dorfe Woltersdorf zersprang während des Betriebes das große Schwungrad der Häckselmaschine und zerschmetterte einem der Bedienenden den Kopf, einem zweiten beide Arme. Beide Verletzte erlagen ihren Wunden. Der eine hinterläßt eine große Familie.

Symphoniekonzert in Graudenz.

Das erste Symphoniekonzert dieser Saison, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Königl. Inf.-Regts. Graf Schwerin Nr. 14 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn S. Nolte, fand, abweichend von den vorjährigen Musikveranstaltungen dieser Art, am Mittwoch Abend im Stadttheater vor besetztem Hause statt. Als erste Nummer des Programms kam die „Symphonie Triomphale“ von Hugo Ulrich zum Vortrag, hier in Graudenz zum ersten Male. Das von der Kapelle trefflich zu Gehör gebrachte Tonstück gliedert sich in vier prächtig bearbeitete Sätze. Der erste, ein Allegro moderato ed energico, ist ein schön angelegter und gut durchgeführter, theilweise sehr einfach gehaltener Theil, der jedoch von dem zweiten Satze, dem in dreitheilige Takte geschriebenen Vivace, in Melodie, reicher Modulation und vorzüglicher Instrumentirung übertroffen wurde. Auch das darauf folgende Adagio, vom Herrn Kapellmeister Nolte sehr richtig in einem Tempo dirigirt, welches dem eines Andante nahe kommt, erzielte durch ausdrucksvolles Spiel des Orchesters eine gute Wirkung. Das Finale der Symphonie bildete ein Allegro molto Maestoso im energischen Viervierteltakt. Wenn auch weniger durch eigenartige oder edle Themen ausgezeichnet, fesselte dieser Satz mehr durch seine vortreffliche Bearbeitung und Durchführung der Themata. Besonders interessirte das von den Bratschen begonnene, den Violinen wiederholte, dann von den Cellos und Kontrabässen übernommene Thema, welches schließlich, nachdem auch Oboe und Flöte wirkungsvoll beigetragen hatten, in die Finger der Bratschisten zurückkehrte und bald darauf in die „Enge geführt“ wurde. Die kontrapunktisch bearbeitete Choralmelodie „Großer Gott, wir loben dich“, glänzend instrumentirt, brachte die vorzüglich einstudierte Symphonie zum Abschluß. Kleine Unebenheiten, wie sie z. B. dem Fagott und Horn passirten, thaten dem Gesammteindrucke keinen Abbruch.

Der zweite Theil erfreute die Zuhörer zunächst mit der ausgezeichneten Ouverture „Sakuntala“ von Goldmark, ansprechend und interessant, wie aus einem Guß gearbeitet. Mit Spannung lauschte das Publikum der „Serenade für Streichquintett“, der Komposition eines hiesigen Herrn, des Freiherrn v. Dungern. Die einfache und anheimelnde Melodie der ersten Geigen im ersten Theile, begleitet von dem harmonischen Piccicato der übrigen Instrumente, sowie der auch gut gesetzte letzte Theil, durch Anwendung der Dämpfer in seiner Wirkung erhöht, entsprachen ganz dem Charakter einer Serenade, weshalb denn auch der Komposition reichlicher Beifall gespendet wurde.

Die letzte Nummer des Programms war eines von den Hauptwerken Liszt's, die symphonische Dichtung „Prometheus“, welche nicht geringe Anforderungen an die ausführenden Musiker, besonders an die ersten Geiger und Bläser der Blechinstrumente, stellt. Daß letztere mitunter etwas zu stark klangen, hat wohl seine Ursache darin, daß die Bläser auf der Bühne zu weit nach hinten sitzen mußten und daher genöthigt waren, in der Stärke des Tones mehr aufzutragen. — Für den genußreichen Abend gebührt dem tüchtigen Dirigenten und seiner recht gut geschulten Kapelle Dank und verdientes Lob.

W.

Verschiedenes.

— [Schneefall.] Der ganze Oberharz prangt bereits im schönsten Winterschmucke. Der Schnee liegt überall schon 5 bis 10 Zentimeter hoch, in der Gegend am Torfhaus ist die Schneehöhe doppelt so groß, so daß bereits die Schlitten in Benutzung genommen werden mußten.

— Bei der Trauerfeierlichkeit in der Plöner Schloßkapelle für Hofprediger D. Frommel waren die beiden kaiserlichen Prinzen zugegen. Die Bürgerschaft Plöns war bei dem Trauerakt stark vertreten. Kameraden der Kriegervereine und Kampfgenossen hielten vor dem Sarge die Todtenwacht. Die Prinzen traten mit den Mützen in der Hand an die Angehörigen heran und statteten herzliches Beileid ab. Dann erfolgte die Abfahrt der Leiche nach Berlin.

Aus dem Leben des Verstorbenen werden jetzt einzelne interessante Züge bekannt. Der Hofprediger hatte einen ganz hübschen Baß, mit dem er einmal sogar in einer — katholischen Kirche aushelfen konnte. Es war in Gastein, wo zum Geburtstage des Kaisers von Oesterreich ein Te Deum von Haydn aufgeführt werden sollte. Frommel sprang dort für einen Feldscheer ein, der plötzlich zu einem Kranken abberufen wurde. Als Kaiser Wilhelm I. davon erfuhr, sagte er beim Diner zu Frommel: „Na, Sie haben ja heute in der Kirche so schön gesungen.“ — „Ja“, erwiderte dieser, „besonders schön war's zwar nicht, aber passabel. Ich dachte, wenn der Kaiser von Oesterreich uns hier oben evangelischen Gottesdienst halten läßt, so dürfen wir auch für ihn beten und singen.“ — „Ja“, meinte der Kaiser, „das ist recht von Ihnen; ich hab' aber garnicht gewußt, daß ich solch' einen musikalischen Hofprediger habe.“

Einmal sagte der alte Kaiser zu Frommel: er höre seine Predigt so gern, schon weil er auf ihn selbst garnicht Bezug nehme. Frommel bemerkte: „Majestät, ich denke, es ist schwer genug, sechs Tage lang König zu sein, und darum gewiß erquickend, am Sonntag ein schlichter Christ im Gotteshause zu sein.“ Da faßte der Kaiser seine beiden Hände und sagte: „Ja, so meine ich es auch“

In Gastein war Frommel einmal auf 4 Uhr zur Tafel befohlen. Vorher kam ihn aber der Hunger an, und er kehrte in dem Straubinger'schen Gasthause ein, um eine Suppe zu essen. Der Kaiser hatte es bemerkt und meinte nachher lächelnd: „Ei, Frommel, Sie haben schon bei Straubinger dinirt — Sie dachten wohl, bei mir giebt's nicht viel!“ Frommel entgegnete launig: „Jawohl, Majestät; sehen Sie, unsere selige Mutter, die hielt es immer so, wenn wir als Kinder zu vornehmen Leuten eingeladen waren, dann mußten wir zwei Stunden vorher drei dicke Butterbrode hinunterwürgen als solides Pflaster, damit wir uns recht manierlich benehmen und nicht zuviel essen sollten“ Der Kaiser lachte: „Sehr gut, Sie haben doch eine recht kluge Mutter gehabt.“ — Auch bei Kaiser Wilhelm II. war Frommel sehr beliebt. Viel belacht wurde seiner Zeit ein kleiner Streich, den der damalige Kronprinz und Prinz Eitel Fritz einst mit dem Cylinderhut des Hofpredigers ausgeführt hatten. Sie wollten ihn zuklappen wie einen Chapeau claque, und als das nicht ging, probirten sie es — auf andere Weise!

— Den deutschen Behörden in Dar-es-Salaam hat sich der Notar Korn, der vor einigen Monaten aus Bruchsal (Baden) flüchtig geworden ist, gestellt.

— [Hinrichtung] Der Raubmörder Frohnauer, der im Frühjahr dieses Jahres einen im Walde schlafenden Bauern ermordete und seiner Baarschaft von 4 Mk. 50 Pfg. beraubte, ist in Augsburg am Mittwoch hingerichtet worden.

— [Ein schlafender Soldat.] Dem vor Kurzem bei dem hessischen Jäger-Bataillon Nr. 11 in Marburg eingetretenen Sohn des früheren Burgwirths Reinecke auf dem Kyffhäuser wurde neulich beim Exerzieren unwohl, so daß er vom Fleck weg ins Lazareth gebracht werden mußte. Dort versank er in einen todtenähnlichen Schlaf, der zunächst fast 6 Tage andauerte. Beim Erwachen erkannte er seinen aus der Heimath herbeigeholten Vater, der am Krankenlager stand. Doch konnte er dies nur durch Kopfnicken zu erkennen geben. Nachdem es gelungen war, ihm etwas Wein einzuflößen, verfiel der junge Mann sofort wieder in tiefen Schlummer. Derselbe hält noch immer an, zur großen Rathlosigkeit der fünf Aerzte, die den Kranken behandeln.

— Ein geisteskranker Lokomotivführer hat vier Jahre lang auf der Berliner Stadt- und Ringbahn Dienst gethan, wie jetzt erst gelegentlich eines Strafverfahrens, welchem ein seltsames Verbrechen zu Grunde lag, festgestellt wurde. Als die neue Bahnstation „Savigny-Platz“ gebaut wurde, durften die Züge eine Stelle der Strecke nur im langsamsten Tempo passiren. Die Stelle wurde des Abends durch eine Laterne kenntlich gemacht. Diese wurde häufig zertrümmert, und alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß dies auf frevelhaften Vorsatz von Menschen zurückzuführen sei. Streckenwärter legten sich daher auf die Lauer und bemerkten nun in einem bestimmten Falle, daß der Lokomotivführer eines Zuges beim Vorüberfahren mit der Schürstange die Laterne zerschlug. Es wurde mit Hilfe des Telegraphen sofort festgestellt, daß der Zug von dem Lokomotivführer Karl Rollert geführt wurde. Rollert wurde daher wegen fahrlässiger Beseitigung und Vernichtung von Eisenbahnsignalen angeklagt. In der Hauptverhandlung wurde der Angeklagte fast vollständig des Vergehens überführt, es stellte sich aber auch heraus, daß er im Jahre 1892 bei Gelegenheit des Zusammenstoßes zweier Eisenbahnzüge im weiten Bogen von der Maschine geworfen worden und mit dem Kopfe auf hartgefrorenen Erdboden gefallen ist. Seitdem ist er Invalide und muß in jedem Jahre monatelang wegen unerträglicher Kopfschmerzen beurlaubt werden. Der Gerichtshof beschloß daher, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand beobachten zu lassen. Das ärztliche Gutachten hat nun dahin gelautet, daß R. an zeitweiser Geistesstörung leidet, und das Gericht hat daraufhin beschlossen, das Verfahren gegen R. einzustellen. Der Umstand, daß R. jedes Jahr seiner Kopfschmerzen wegen längeren Urlaub nehmen mußte, hätte die Direktion doch wohl schon früher von der Untauglichkeit des Mannes zu solch verantwortlichem Posten überzeugen sollen!

Neuestes. (T. D.)

*** Berlin, 12. November. Der Kaiser empfing heute Mittag den Staatssekretär von Marschall zum Immediatvortrage.**

*** Berlin, 12. November. Die Beerdigung des Hofpredigers Frommel fand heute Vormittag statt. Der Feier in der Garnisonkirche wohnten das Kaiserpaar, die drei jüngsten kaiserlichen Prinzen, die Prinzessin Friedrich Leopold, außerdem die gesammte Generalität, sowie die Minister von Bötticher, Bosse und Schönstedt, sowie viele Deputationen evangelischer und katholischer Geistlicher bei. Garnisonpfarrer Goens segnete die Leiche ein. Nach der Feier, die dem Wunsche des Verstorbenen gemäß in einer kurzen liturgischen Andacht bestand, wurde die Leiche nach dem alten Offizierkirchhofe übergeführt.**

*** Gera, 12. November. Bei einem Eisenbahnzusammenstoß bei Weißenborn wurden sechs Bahnbeamte und fünf Fahrgäste verletzt; der Schaffner Körner aus Chemnitz wurde getödtet. Der Materialschaden ist bedeutend.**

: Pretoria, 12. November. Die Regierung von Transvaal hat beschlossen, von der „Chartered Company“ 20 Millionen Mark Entschädigung für den Einfall Jameson's in Transvaal zu verlangen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Freitag, den 13. November: Milde, wolkig, strichweise Regen und Nebel. — **Sonnabend, den 14.:** Milde, meist trübe, vielfach Regen und Nebel. Stellenweise Nachtfrost, frischer Wind. — **Sonntag, den 15.:** Bedeckt, trübe, Nebel, feucht, ziemlich milde.

Danzig, 12. Novbr. **Schlacht- u. Viehhof.** (Amtl. Ber.)
Aufgetrieben waren 21 Bullen. I. Qual.: 30—31, II. Qual.: 27—28, III. Qual.: 24—25, IV. Qual.: — Mk. — 7 Ochsen. I.: 30, II.: —, III.: 22—24, IV.: — Mk. — 38 Kalben und Kühe. I.: —, II.: —, III.: 26—27, IV.: 22—24, V.: 18—20 Mk. — 29 Kälber. I.: 35—36, II.: 30—32, III.: —, IV.: — Mk. — 118 Schafe. I.: —, II.: 20—22, III.: 18—19 Mk. — 290 Schweine. I.: 36—37, II.: 33—34, III.: 29—30 Mk. — Ziegen: keine. — Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. — Geschäftsgang: mittelmäßig.

Danzig, 12. Novbr. **Getreide-Depesche.** (H. v. Morstein.)

	12. November.	11. November.
Weizen. Tendenz:	Etwas niedriger.	Fest. Inländischer 1—2 Mark höher. Transit 2—3 Mark höher.
Umsatz:	300 Tonnen.	300 Tonnen.
inl. hochb. u. weiß	750 u. 766 Gr. 170-172 M.	740 u. 796 Gr. 169-175 M.
" hellbunt	742 Gr. 167,00 M.	729 u. 742 Gr. 165-168 M.
" roth	747 Gr. 164,00 M.	760 Gr. 165,00 M.
Trans. hochb. u. w.	138,00 Mk.	138,00 Mk.
" hellbunt	136,00 "	135,00 "
" roth	135,00 "	135,00 "
Termin z. fr. Verk.		
Oktober Novbr.	170,00 "	171,50 "
Trans. Okt.-Nov.	136,00 "	138,00 "
Regul.-Pr. z. fr. V.	**169,00** "	**170,00** "
Roggen. Tendenz:	unverändert.	unverändert.
inländischer	747 u. 768 Gr. 116,00 M.	116,00 Mk.
russ. poln. z. Trns.	83,00 Mk.	83,00 "
Oktober-Novbr.	116,00 "	118,00 "
Trans. Okt.-Nov.	84,00 "	85,00 "
Regul.-Pr. z. fr. V.	**117,00** "	**118,00** "
Gerste gr. (660-700)	130,00 "	130,00 "
" kl. (625-660 Gr.)	112,00 "	112,00 "
Hafer inl.	126,00 "	126,00 "
Erbsen inl.	130,00 "	130,00 "
" Trans.	100,00 "	100,00 "
Rübsen inl.	212,00 "	212,00 "
Spiritus konting.	56,00 "	56,00 "
nichtkonting.	36,00 "	36,00 "
Zucker. Transit Basis 88% Rend. fco Neufahrwasser p. 50 Ko. incl. Sack	stetig. 9,40 Mk. bez.	fest. 9,32½ Mk. bez.

Königsberg, 12. November. **Spiritus-Depesche.**
(Portatius u. Grothe, Getreide-, Spir.- u. Wolle-Komm.-Gesch.)
Preise per 10000 Liter %. Loco kontingentirter: nicht gehandelt. Loco unkontingentirt: Mk. 38,50 Brief, Mk. 38,00 Geld, November Mk. 38,50 Brief, Mk. 37,00 Geld, Frühjahr Mk. 40,00 Brief.

Berlin, 12. November. **Amtliche Börsen-Depesche.**

Getreide rc.	12./11.	11./11.	Werthpapiere.	12./11.	11./11.
Weizen	befest.	höher	4% Reichs-Anleihe	103,80	103,80
loco	160-181	158-182	3½% " "	103,50	103,70
November	177,25	178,25	3% " "	98,10	98,40
Dezember	178,00	179,00	4% Pr. Conf.-Anl.	103,80	103,80
			3½% " "	103,75	103,70
Roggen	befest.	besser	3% " "	98,50	98,60
loco	126-134	125-134	Deutsche Bank	190,90	192,00
November	131,00	132,00	3½ Wp. ritsch. Pfdb. I	99,60	99,60
Dezember	131,75	132,50	3½ " " " II	99,60	99,70
			3½ " neul. " I	99,60	99,60
Hafer	matter	besser	3% Westpr. Pfdbr.	92,75	94,40
loco	128-154	127-154	3½% Ostpr. "	99,75	99,90
November	130,50	131,50	3½% Pom. "	99,90	100,00
Dezember	130,50	131,00	3½% Pos. "	99,70	99,80
			Disk.-Com.-Anth.	204,40	205,90
Spiritus:	still	ermatt.	Laurahütte	157,00	158,30
loco (70er)	37,20	37,40	5% Ital. Rente	87,40	87,60
November	41,70	41,80	4% Mittelm.-Oblg.	94,80	95,00
Dezember	41,70	41,80	Russische Noten	217,60	217,90
Mai	43,00	43,00	Privat-Diskont	4⅝%	4⅝%
			Tendenz der Fondb.	ruhig	geschäftsl.

Chicago, Weizen willig, p. Novbr.: 11./11.: 78; 10./11.: 80.
New-York, Weizen willig, p. Novbr.: 11./11.: 86; 10./11.: 87⅜.

Stettin, 11. November. **Getreide- und Spiritusmarkt.**
Weizen fest, loco 168—172, per November —,—, per November-Dezember —,—. — Roggen fest, loco 126—129, per November —,—, per November-Dezember —,—. — Pomm. Hafer loco 128—134. **Spiritusbericht.** Loco fest, mit 70 Mk. Konsumsteuer 36,50. — Petroleum loco 11,20.

Magdeburg, 11. November. **Zuckerbericht.**
Kornzucker excl. von 92% 10,55—10,65, Kornzucker excl. 88% Rendement 10,15—10,30, Nachprodukte excl. 75% Rendement 7,70—8,35. Fest. — Gem. Melis I mit Faß 22,50—22,62½. Fest

9670] Heute Morgen entschlief sanft nach langem Leiden in ihrem 80. Lebensjahre meine innigst geliebte Mutter

Frau **Auguste Janke**

geb. **v. Huêt.**

Um stille Theilnahme bittet

Crefeld, den 10. November 1896.

Marie Janke.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei den Begräbnißfeierlichkeiten ihres lieben Sohnes **Conrad Dauter-Drzonowo** sagen innigsten Dank [9640

Marienwerder, 10. Nov. 1896.

Die tiefbetrübten Eltern.

9611] Die Freunde der

Volksunterhaltgs.-Abende

und der damit verbundenen Tendenzen werden ergebenst ersucht, zu wichtigen Anschaffungen freiwillige Beiträge an Herrn Justizrath **Kabilinski** abzuführen.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Neu eröffnet!

Hotel „Sanssouci"

Schützen- u. Blumenstr. Ecke empfiehlt Logis von **1 Mk.** an. **Vorzügliche billige Küche. Fremde und hiesige Biere.** Haltestelle der Pferdebahn. Dampfheizung.

Guten Mittagstisch

in und außer dem Hause.

Hochachtend [9632

G. Gruschke.

Ich bin zur **Rechtsanwaltschaft** bei dem Königl. Amtsgerichte in **Culmsee** zugelassen. [9632

Rechtsanw. Lewinsky.

Dem hochgeehrten Publikum von **Dt. Eylau** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierorts, **Saalfelderstraße Nr. 2**, im Hause des Herrn **Blendzki**, eine [9512

Schlosserei

errichtet habe. — Langjährige Thätigkeit in größ. Schlossereien und Fabriken setzen mich in den Stand, jede in mein Fach schlagende Arbeit sauber und prompt auszuführen. Indem ich dem hochgeehrten Publikum mein Unternehmen angelegentlichst empfehle zeichne mit aller Hochachtung

F. Riebensahm,

Bau- und Ornament-Schlosserei.

P. P. Spezialität in Fenstern, Balkonen u. Einfriedigungen.

Dem geehrten Publikum von Rehden und Umgegend bringe ich hierdurch zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich zu Folge Bestimmung der Königl. Regierung zu Marienwerder von Grutta nach Rehden als Bezirkshebeamme versetzt worden bin und bitte, vorkommenden Falls sich meiner gütigst erinnern zu wollen. [9630

Rehden, den 10. November 1896.

Helene Makowska, Hebeamme.



Die auf dem **Ansiedelungsgute Konojad,** Station der Jablonowo-Strasburg. Eisenbahn, übernommenen **Brunnenarbeiten** dürften in naher Zeit beendet sein. Ich bitte um weitere Anfrag. in **Brunnenbauten, Erdbohrungen, Pumpen** oder **Wasseranlagen,** entweder an m. Brunnenmeister, **Kaufmann** in **Konojad,** oder nach **Berlin.** Besprechung am Bauorte kostenlos. Erste Empfehlungen. [9712

Franz Rutzen,

vorm. Hermann Blasendorff,

Berlin C., Neue Friedrichstr. 47.

Pumpenfabrik. Brunenbaugeschäft.

Regulateure

in allen Größen von 7 M. 50 Pf. an.

Uhren

in Gold, Silber, Metall.

Schöne Auswahl.

Julius Hempler,

Grabenstraße 29,

unweit der Trinkebrücke.

---

ff. Pflaumenmus

süß u. wohlschmeckend, aus erster Hand, offerirt i. 100—125 Pf.-Fäss. pr. Ctr. Mk. 12, i. 20—70 Pf.-Fäss. pr. Ctr. Mk. 13, pr. Netto in Kilo ab hier, Postfaß frei, Mk. 2,50, alles gegen Nachnahme. [3585

Friedrich Witte, Musfabrik, Magdeburg.



Berliner Rothe Kreuz Lotterie-Loose

3 M. 30 Pf. Reichsstempel, 20 Pf. Porto u. Liste.

Hauptgewinn **100000 M.**

Oscar Böttger,

Marienwerder Wp.

Spazierwag. (Selbstfahr. mit verstellb. Gefäß.) billig z. Verkauf. Gründer, Wagenb., Trinkestr. 14.

9547] Blutfrische, starke

Hasen, Rehwild

im Ganzen und zerlegt,

feiste Fasanen,

fette junge

Kapaunen

empfehlen

F. A. Gaebel Söhne.

Ledertreibriemen

werden in mein. Reparaturwerkstatt auf's beste und billigste reparirt. [9646

F. Czwiklinski.

9681] Ein gut erhaltenes, fast wie neu aussehendes

Repositorium

und ebensolche **Tombank,** passend zum Cigarrengesch., sehr billig zu verkaufen. Graudenz, Pohlmannstraße Nr. 32.

Zurückgesetzte Leinen!

Hand-, Tisch- u. Taschentücher, Bett-, Inlett- u. Züchen-Leinen, Weiße Baumwoll- u. Negligéstoffe versendet, soweit der Vorrath reicht, zu sehr billigen Preisen. Verlangen Sie Muster über **zurückgesetzte Leinen- u. Baumwollstoffe** vom [9249

Leinen-Versandthaus Ober-Glogau i. Schles.,

J. Gruber.

Pa. Astrachaner

Perl-Caviar

graukörnig u. mild gesalz.,

Ia. holl. Austern

empfehlen in frisch. Waare

F. A. Gaebel Söhne

Inhaber Paul Ertelt.

Was ist Omnicolor?

Ein billiger, rasch, mühelos, sowie unbedingt **waschecht** färb., in all. modernen Farben erhältlich. Färbestoff, ohne die Hände zu beschmutzen. Zu haben à **35 Pfg.** bei: Löwen-Apoth. **C. Bernecker, Fritz Kyser,** Drogen, Drogerie z. roten Kreuz **Paul Schirmacher**; in **Culm** zu haben bei: **A. Flizckowski, J. Rybicki.**

Elbinger Neunaugen

in feinster Marinade zum billigsten Tagespreise. [9714

Werder Käse, feinster Graskäse, in Broden v. circa 8 Pfd., à Pfd. 55 und 60 Pf. versendet gegen Nachnahme

Arthur Lerique, Elbing.



Nähere Auskunft ertheilt:

F. Montanus, Berlin, *Invalidenstrasse 93,* ***J. Lichtenstein, Löbau Wpr. Adolph Loht, Danzig,*** *Tischlergasse 57.* ***W. Dröse, Riesenburg.*** [9187

Sökeland's Delicatess-Pumpernickel.

Prof. Dr. Just v. Liebig schrieb: Ihr Pumpernickel ist der beste, den ich jemals gegessen habe.

Gegen billigere **Nachahmungen** kann man sich nur schützen, wenn man mit dem Stempel **SÖKELAND** versehene **Sökeland's Delicatess-Pumpernickel** in Graudenz à **50 Pf.** bei Herren **J. Holm, B. Krzywinski** und **G. Schulz** kauft. [9461

Drehmangeln

liefert zu den billigsten Preisen

Beyer & Thiel, Allenstein [7318

Neueste-Moden

schwarz № 713		à Meter M. 2,20.
blau № 714		à Meter M. 2,20.
braun № 715		à Meter M. 2,20.
naturgrau № 716		à Meter M. 2,20.

Einfarbige Winter Cheviotstoffe. Musterkarte № 103. 133 ctm. breit.

*100 Mark * * zu sparen*

ist eine Leichtigkeit, wenn Sie nur einige Male Ihren Bedarf an **Paletot- und Anzugstoffen, Kammgarnen, Cheviots, Loden, Tuchen, Buckskin** und **Manchester** direkt von mir beziehen, da durch den Verdienst der Zwischenhändler und Schneider die Waare ganz enorm vertheuert ist, während ich jedes beliebige Maass zu staunend billig. Originalpreisen abgebe. Jedermann fordere

Muster franco!

Otto Schwetasch, Görlitz

Lieferant staatlicher Anstalten.



Eingetr. Schutzmarke, Waarenzeichen 8698.

Zu haben in fast allen Städten bei den Alleinvertretern.

Wenn an irgend einem Platze nicht vertreten, giebt die Fabrik die nächste Bezugsquelle an.



sind aus **bestem Material, ein Muster der Eleganz, Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit!**

Mit patentirten Verbesserungen!

Man achte auf die Fabrikmarke!

Alleinige Fabrikanten: **H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.**

Für Stadt und Land

Spiritusgasglühlicht-Apparate

auf jede Petroleumlampe passend, einfaches u. praktisches System, ohne Dochtflamme, mit Schirmreifen u. Reserve-Glühkörper, versendet **à Mk. 7,50** franko gegen Nachnahme oder Voreinsendung, unter Garantie die Firma [9247]

Gasglühlicht Rostin

Berlin SW., Zimmerstraße 64.



Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

in Preislagen von Mk. 1,70, 1,80, 1,90, 2,00, 2,10 per ½ Kilo werden allen Freunden eines guten Getränkes als anerkannt vorzügliche Marke empfohlen.

Garantie für feinstes Aroma, absolute Reinheit des Geschmacks und hohe Ergiebigkeit.

Käuflich in allen besseren Geschäften d. Konsumbranche.

Haupttreffer ev. **250000** Mark baar

Ziehung am 14. und 16. November 1896.

Weseler Geld-Lotterie

Originalloose II. Cl. ½ Mk. 5.50, 1/1 Mk. 11.—

Porto und Liste 30 Pfg. extra. [9055

Berlin W. Peter Loewe, Mohrenstr. 42.

Telegr.-Adr.: **Glückspeter Berlin.**



Harzer Roller.

Von meinen edlen Harzer Kanarien gebe noch einige junge vorzügliche **Roller** ab. **Weibchen 50 Pf.**

9423] **Klarner,** Marienwerderstraße 4, III. r.

Speichen

26" u. 28" lang, 2" u. 3¼" stark, habe preiswerth waggonweise abzugeben. [6674

L. Gasiorowski, Thorn.

E. 2½" **Arbeitswag.**, 10 Jahr. Garant., verk. billigst Gründer, Wagenb., Graudenz, Trinkestr. 14.

9710] Die Herren Aktionäre der **Brauerei Kunterstein Aktien-Gesellschaft** werden hierdurch zu der am

Montag, den 7. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr

in Berlin im Hotel Imperial, Unter den Linden 44

stattfindenden

ordentl. Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Vorlage des Geschäftsberichts, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das verflossene Geschäftsjahr.
2. Feststellung der Dividende und Beschlußfassung über Ertheilung der Entlastung.
3. Wahl eines oder mehrerer Revisoren.
4. Antrag auf Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Berlin nach Graudenz (§ 1 des Statuts.)

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien (ohne Dividendenbogen) oder Depotscheine der Reichsbank über diese Aktien bis **Donnerstag, den 3. Dezember, Abends 6 Uhr** entweder bei der Gesellschaftskasse in Graudenz oder bei den Herren **Jacquier & Securius in Berlin** hinterlegt haben. Den Aktien ist ein einfaches, arithmetisch geordnetes Nummernverzeichniß beizufügen.

Graudenz, den 11. November 1896.

Der Aufsichtsrath der Brauerei Kunterstein Aktien-Gesellschaft

H. Frenkel, Vorsitzender.

Junggeflügelschau u. Rassegeflügelmarkt.*)



Ausstellung von Tauben, Kanarien, einheimischen Kleinvögeln und Exoten

am 12., 13. u. 14. Dezbr. 1896

veranstaltet vom

Verein für Geflügel- und Vogelzucht in Bromberg.

Programme und Anmeldebogen zu beziehen durch **Paul Lieke,** Bromberg, Louisenstraße 34. [9716

*) Der Umsatz unseres vorjährigen Rassegeflügelmarktes war ein bedeutender.

Mühlheim. Geschirrleder braun Reitzengleder Orangeleder Polsterheede, Seegras

offerirt zu den billigsten Preisen die Lederhandlg. von

F. Czwiklinski

9718] Zwei sehr gut erhaltene

Strickmaschinen

billig zu verkaufen.

Frau Marowski, Danzig, Altst. Graben 67.

Zu kaufen gesucht.

8827] Einen noch gut erhaltenen

Walzenstuhl u. eine Sichtmaschine

für alt zu kaufen sucht

Hampf, Neumühl bei Swaroschin.

2000 Ctr. Eßkartoffeln

sucht zu kauf. Off. m. äußerster Preisang. u. Nr. 9350 a. d. Ges. erb.

9695] Ein Konsument für 200 bis 300 Ctr. guten, gesunden

Pferdehäcksel

pro Monat, sucht geeignet. **Lieferanten** und bittet um gefl. Off. unt. M. H. 500 a. die Annonc.-Ann. d. Gesell. in Bromberg.

Heirathen.

Für meine **Nichte,** 21 J., kath., große Figur, **Inhaberin einer aufblühenden Putz- u. Modehandlung** in größerer Stadt d. Prov. Posen, suche passend. Partie mit etwas Vermögen. Ernstgem. Meldung briefl. unter Nr. 9722 an den Geselligen erbeten.

Wohnungen.

Hausbesitzer-Verein.

Bureau: Schuhmacherstraße 21, das. Miethskontrakte 3 St. 10 Pf.
7 Zim. 2. Et., Balkon Grabenstr. 47.
5 Z. 2 Et. Balk. u. Wassl. Grabenst. 7.
4 Zim. 2. Et., v. sof. Kirchenstr. 5.
z. erfr. Schuhmacherstr. 21.
4 Zim. 2. Et. m. Zub. Herrenstr. 6.
5 Zim., 1. Et., Burschgel., Pferdest., Getreidem. 19/20.
4 Zim. 1 Et. Balkon, Grabenst. 20/21
2 möbl. Stub., 2 Kab., auf W. Pferdest. Marienwerderst. 24.
2 möbl. Zim. Schuhmacherstr. 21.
1 möbl. oder unmöbl. Zimmer, Amtsstr. 22.
1 möbl. Wohn. mit Pferdestall u. Burschengel., Pohlmannstr. 19.
1 m. o. ubl. Z. Burschg., Marktpl. 15.
2 Z. pt. E. Mauerst. 12 Pohlm.-S. 34
1 Gesch.-Laden m. Wohn. Unterthornerstr. 5/6. [9649
1 Lad. u. Wohn. u. Z. Pohlmannstr. 5.
3 gr. Kellerräume z. j. kaufm. Gesch. Pohlmannstr. 5.

Die in der Festungsstr. Nr. 14/15 gelegene **herrschaftl. Wohnung,** 8 Zimmer, reichliches Zubehör, großer Garten und Pferdestall, Burschenstube 2c., sofort zu vermieth. u. zu beziehen. Näheres Amtsstraße 14, 1 rechts. [5817

Damen finden unt. strengster Diskret. liebev. Aufn. b. Fr. Hebeam. Daus, Bromberg, Wilhelmstr. 50.

Damen finden Aufnahme bei Stadthebeamme Wwe. **Miersch.** Berlin, Oranienst. 119.

Pension.

Damen, welche die Gewerbeschule 2c. besuch. woll., finden in besserem Hause angenehme und billige **Pension.** Meld. unt. Nr. 9725 a. d. Gesell.

Vereine.



Radfahrer-Verein Graudenz

Zu dem am **Donnerstag den 19. ds. Mts,** Abds. 8 Uhr, im Schützenhause stattfindenden

Familien-Abend

verbunden mit Theater, Vorträgen und Saalfahren, werden die Mitglieder und deren Angehörige freundlichst eingeladen.

9631] **Der Vorstand.**

Krieger-Verein Graudenz.

Im Schützenhause.

Sonntag, den 15. November,

Nachm. von 5 Uhr ab: Beitragszahlung, Aufnahme neuer Mitglieder, **von 6 Uhr ab:**

Familien-Abend

Musikalische und deklamatorische Vorträge 2c.

TANZ.

Nur Mitglieder und deren **nächste** Angehörige haben Zutritt.

Der Vorstand.

Oscar Kauffmann.

Vergnügungen.

Osche.

Raykowski's Hotel.

Sonntag, den 15. Novbr.:

Großes Konzert

von der Kapelle des Inf.-Regts. „Graf Schwerin".

Eintrittspr. 60 Pf. Anf. 7½ Uhr.

Nach dem Konzert: **Tanz.**

9732] **Nolte.**

Podwitz.

9383] Mein diesjähriges

Herbstkränzchen

findet am **Sonntag, den 15. November cr.,** statt, und lade hierzu freundlichst ein. Besond. Einladungen ergehen nicht.

Hochachtungsvoll

Fr. Gerhardt.

Danziger Stadttheater.

Freitag: Bei ermäßigten Preisen: **Romeo u. Julia.** Trauerspiel.

Sonnabend: **Die lustigen Weiber von Windsor.** Komische Oper.

Sonntag Nachmittags 3½ Uhr: Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen. **Der Obersteiger.** Operette.

Stadttheater in Bromberg.

Freitag: **König Heinrich.** Schauspiel in 5 Akten von Ernst v. Wildenbruch. [5918

Sonnabend: **Das Stiftungsfest.**

F. W. 1001 wird von A. Z 20 um Antwort u. obig. Adr. postl. oder auf diesem Wege gebet. — umgeh., bitte ja! — [9641

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 268.

Graudenz, Freitag] [13. November 1896.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 12. November.

— Die General- und Zentralversammlung der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft findet am 2. und 3. Dezember statt.

— Herr v. Ploetz, der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, hat seine Reise nach Westpreußen verschieben müssen, so daß die geplante Versammlung in Danzig am 20. d. Mts. nicht stattfinden kann.

— Der Amtsvorsteher Peter Foth wurde am 27. Juli von der Strafkammer zu Graudenz wegen Vergehens im Amte zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurtheilt. Das Strafgesetz bedroht mit Strafe den Beamten, welcher vorsätzlich oder fahrlässig eine Strafe vollstrecken läßt, von der er weiß, daß sie überhaupt nicht oder nicht der Art oder dem Maaße nach vollstreckt werden darf. Das Dienstmädchen N. hatte sich gegen die Erlaubniß ihres Dienstherrn in Deutsch-Westfalen draußen herumgetrieben und war seitens des Letzteren zur Anzeige gebracht worden. Foth lud das Mädchen vor und verurtheilte sie zu einer Geldstrafe von 3 Mk., wofür im Nichtvermögensfalle ein Tag Haft angesetzt wurde. Da die N. erklärte, kein Geld zu besitzen, ordnete Foth an, daß sie die Strafe abzusitzen habe; dem Amtsdiener schärfte er noch besonders ein, die Strafe sofort zu vollstrecken, was denn auch geschah. Damit ließ sich Foth aber einen groben Verstoß zu Schulden kommen, da er es unterließ, die achttägige Frist zu wahren, binnen welcher der Verurtheilten Gelegenheit geboten wird, gegen das Urtheil Berufung einzulegen. Der Angeklagte legte gegen das Urtheil Revision ein, die indessen vom Reichsgericht verworfen wurde.

— Der Landwirth und Schmied Schulz hatte sich von einem parzellirten Gut drei Hektar Land gekauft und war im April v. Js. damit beschäftigt, eine alte Schmiede, welche auf dem erworbenen Ackerlande stand, abzubrechen und an einer anderen Stelle eine neue Schmiede zu erbauen. Beim Abbruch der alten Schmiede quetschte er sich die linke Hand und verschlimmerte die Verletzung noch erheblich durch Behandlung der Wunde mit Karbolsäure. Gegen den ablehnenden Bescheid der Berufsgenossenschaft, welche einen landwirthschaftlichen Betriebsunfall nicht für vorliegend erklärte, legte der Verletzte Berufung beim Schiedsgericht ein und machte geltend, er habe den Unfall erlitten, als er beschäftigt war, Land urbar zu machen; er habe die Stelle, auf welcher die alte Schmiede stand, in Ackerland verwandelt. Nachdem das Schiedsgericht festgestellt hatte, daß in der That die Fläche, auf welcher Schulz beim Abbruch der alten Schmiede den Unfall erlitten hatte, in Ackerland umgewandelt worden war, wurde die Berufsgenossenschaft verurtheilt, dem Kläger eine Unfallrente zu gewähren. Gegen diese Entscheidung legte die Berufsgenossenschaft Rekurs beim Reichs-Versicherungsamt ein, da ein landwirthschaftlicher Betriebsunfall nicht vorliege. Der Schwerpunkt für den Verletzten liege im Schmiedehandwerk. Schulz hingegen betonte, in der Schmiede habe er nicht viel zu thun, er treibe besonders Ackerbau. Das Reichs-Versicherungsamt wies darauf den Rekurs zurück und erklärte die Berufsgenossenschaft für haftbar, da sich der Unfall ereignet habe, als Schulz beschäftigt war, kulturfähigen Boden für seine Landwirthschaft zu gewinnen. Auch einem Landwirth Seigies wollte dieselbe Berufsgenossenschaft eine Rente nicht gewähren, der erheblich verletzt wurde, als er sein nicht versichertes Vieh aus einem brennenden Stall retten wollte. Das Schiedsgericht verurtheilte die Berufsgenossenschaft zur Rentenzahlung und erklärte einen Betriebsunfall für vorliegend. Das Reichs-Versicherungsamt bestätigte die Vorentscheidung und wies den Rekurs der Berufsgenossenschaft zurück.

— Der Kaiser stellte vor einiger Zeit dem Vizekönig Li-Hung-Tschang das Lehrbataillon in Potsdam vor. Dabei ließ der Kaiser den Sergeanten Schober von der 4. Kompagnie des hiesigen Grenadierregiments Nr. 1 vortreten und bezeichnete ihn dem Gesandten als einen Mann, der demjenigen ostpreußischen Regimente angehöre, dessen Chef der Vater des Kaisers schon als Kronprinz gewesen sei. Dem Schober ist nun vom Kaiser von China ein Militärorden verliehen worden.

— Der Fälscher des Looses der Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie, der, wie gestern bereits erwähnt, im Geschäftslokal der Firma J. Meyer in Neuenburg verhaftet worden ist, ist der Knecht Johann Malkowski aus Fünfmorgen bei Warlubien. Er behauptet, die Aenderung der Zahlen auf dem Loose sei von dem Schäfer Ziesner in Brodden bei Mewe vorgenommen worden.

— Herr Gutsbesitzer Fritz Busch in Wloschnitz bei Hardenberg übersandte uns heute einen Strauß Himbeeren mit der Mittheilung, daß von den Sträuchern am letzten Montag auf einer Fläche von ca. 4 Quadratruthen drei Liter reifer Beeren gepflückt worden sind.

— Aus Schulitz erhalten wir zu der Nachricht in Nr. 265 folgende Mittheilung von Herrn Julius Wegener wegen eines zur Konkursmasse gehörigen Hauses: „Das Haus ist nicht zwei Jahre, sondern vier Jahre vor Ausbruch des Konkurses erbaut. Die Bausumme betrug nicht 150000 Mk., sondern 75000 Mk. Verkaufsverhandlungen schweben überhaupt nicht, so daß das Haus auch nicht an die Firma Treitel für 39000 Mark verkauft ist".

— [Militärisches.] Haeseler, Sek. Lt. von der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 42, früher in diesem Regiment als Sek. Lt. bei dem Inf. Rgt. Nr. 22 wiederangestellt.

— Dem in den Ruhestand getretenen Wallmeister Janke in Thorn ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

— Der Rechtsanwalt Lewinsky ist in die List der beim Amtsgericht Culmsee zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden.

— Der Gerichtsassessor Paul Görigk in Strasburg ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte in Strasburg zugelassen worden.

— Dem emeritirten Lehrer Knoff zu Elbing, bisher zu Oberkerbswalde, ist der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

= **Aus dem Kreise Culm,** 11. November. Wegen Masernkrankheit unter den Kindern und in den Lehrerfamilien sind die Schulen in Pniewitten bis zum 1. Dezember polizeilich geschlossen worden.

Culmer Amtsniederung, 10. November. Vorgestern feierte das Arbeiter Martin Schulz'sche Ehepaar in Blotto in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß ist dem Jubelpaar ein kaiserliches Geschenk in Höhe von 30 Mark zu Theil geworden. Die Feier wurde noch dadurch erhöht, daß das Ehepaar in der Kirche zu Kokotzko durch den Geistlichen unter Ueberreichung einer Bibel eingesegnet wurde.

⊙ **Thorn,** 11. November. Auch bei den heutigen Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung in der zweiten Abtheilung unterlagen die Kandidaten der „Bürgerpartei". Es wurden die Herren Kaufleute Göwe und Rittweger wieder- und Spediteur Riefflien und Kaufmann Rawitzki neugewählt.

* **Aus dem Löbauer Kreise,** 10. November. Auf eine Eingabe des Rittergutsbesitzers Matthiä in Rynnek bei Kielpin hat die Ober-Postdirektion in Danzig angeordnet, daß die zwischen Montowo und Kielpin verkehrenden Botenposten von Kielpin statt 11.0 Vorm. bezw. 4.45 Nachm. künftig um 12.45 Mittags bezw. 7.10 Abends abgelassen werden, wodurch die Verkehrsverhältnisse der zu Kielpin gehörigen Ortschaften wesentlich verbessert werden.

Marienwerder, 11. November. (N. W. M.) In Anwesenheit des Herrn Regierungspräsidenten v. Horn fand gestern in Ellerwalde eine Versammlung der Tabakproduzenten der Ortschaften Ellerwalde, Schinkenberg, Rundewiese, Sedlinen, Bialken und Kampangen zur Prüfung der Frage statt, ob es sich nicht empfehle, für den Umfang jenes Erzeugungsgebietes eine Tabaksverkaufsgenossenschaft ins Leben zu rufen. Nachdem Herr Landrath Brückner Zweck und Bedeutung einer solchen Verkaufsgenossenschaft dargelegt und der Verbandsanwalt der Westpreußischen Raiffeisenvereine, Herr Heller-Peitschendorf, namentlich die Frage der Finanzirung besprochen hatte, beschloß die sehr stark besuchte Versammlung einstimmig, die Gründung einer Tabaks-Verkaufsgenossenschaft vorzunehmen. Anfangs des nächsten Monats wird in einer neuen Versammlung die Vereinbarung des Genossenschaftsstatuts erfolgen.

Mewe, 9. November. Gestern veranstaltete der Vaterländische Frauenverein eine Abendunterhaltung, bestehend in Musik-Vorträgen, Gesang, Theater und Verloosung zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für die Stadtarmen. Der Ertrag war sehr zufriedenstellend.

Schwetz, 10. November. Die Beschaffung eines Bauplatzes für das Schlachthaus macht der Stadt viele Mühe. Nachdem wiederholt Plätze ausgesucht, aber als ungenügend wieder aufgegeben waren, wurde eine am Bahnhofe gelegene, der Zuckerfabrik gehörige Ackerparzelle gegen eine etwa 16 Morgen große städtische Wiese am Schwarzwasser eingetauscht. Die Regierung hat indeß diesen Tausch nicht genehmigt, da sie der Ansicht ist, daß die Stadt dadurch geschädigt werden würde.

Zur Beschaffung der Mittel zur Bescheerung für arme Kinder und unterstützungsbedürftige Personen zu Weihnachten veranstaltete vorgestern der hiesige katholische Frauen-Verein eine Theatervorstellung. Die Einnahme betrug etwa 500 Mark.

** **Aus dem Schwetzer Kreise,** 11. November. Einen wenig erfreulichen Anblick bieten zur Zeit fast alle besonders früh bestellten Roggensaatfelder. Infolge des anhaltend schönen Herbstwetters entwickelten sich diese Saaten bald und verstaudeten. Gerade die besten und dichtesten Saatfelder sind jetzt gelb geworden.

B **Tuchel,** 11 November. Die General-Versammlung des Krieger-Vereins wählte Herrn Amtsrichter Premierlieutenant Scharmer wiederum einstimmig zum Vorsitzenden; auch die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt. — Die vom Vaterländischen Frauenverein mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten geplante Verloosung von Geschenksgegenständen findet am 6. Dezember statt; daran schließt sich ein gemüthliches Beisammensein der Vereinsmitglieder.

Dirschau, 10. November. Gestern trat die Körungskommission für den Kreis Dirschau unter dem Vorsitz des Herrn v. Rümker-Kokoschken zur Ankörung von fünf vorgeführten Hengsten zusammen. Es wurden sämmtliche Hengste gekört; diese gehören den Gutsbesitzern Brandt-Amalienhof, Wessel-Stüblau, Mac Lean-Gr. Roschau, du Bois-Lukoschin und Frost-Kriefkohl.

* **Putzig,** 11. November. Ein Meteor von ungewöhnlichem Glanze wurde gestern zwischen 7 und 8 Uhr Abends beobachtet. Es durchschnitt am Himmel eine Strecke von etwa 20 Grad und verbreitete ein bläuliches, ziemlich helles Licht. — Der Oberförster Mantey in Darslub ist an Stelle des verstorbenen Amtsraths Lewerenz zum Kreistagsabgeordneten gewählt worden

Neustadt, 10. November. Das Kuratorium der Kreissparkasse hat beschlossen, vom 1. April 1897 ab den Zinsfuß für Darlehen aus der Kreissparkasse herabzusetzen, und zwar für Hypotheken-Darlehen von 5 und $4\frac{1}{2}$ auf 4 Prozent, für Darlehen gegen Bürgschaft, Lombard und Wechsel von 5 auf $4\frac{1}{2}$ Prozent. — In der vorgestern abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Krieger-Vereins wurden als Beitrag zum Kyffhäuser-Denkmal 90 Mk. bewilligt. Kameraden, welche sich zur Sanitäts-Kolonne gemeldet haben, sollen gemeinschaftlich mit den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr unter Leitung des Herrn Dr. Panneck ausgebildet werden.

Elbing, 11. November. Die von dem Gothaer Komitee angeregte Petition betr. das Duellwesen und die Militärgerichtsbarkeit ist von hier, mit etwa 1000 von Angehörigen aller Berufsklassen stammenden Unterschriften versehen, an das Bureau des Reichstags abgesandt worden.

Königsberg, 10. November. Zu der Herbstprüfung für Mittelschullehrer hatten sich 18 Herren gemeldet, von denen folgende 12 die Prüfung bestanden: Fritsche-Elbing, Gaidies-Jakunowken, Grönke-Allenstein, Güttler-Osterode, Hiller-Stallupönen, Knapp-Insterburg, Maak-Wangnieskeim, Nimmerjahn-Memel, Przygodda-Olschienen, Rück-Königsberg, Schöfer-Tilsit und Töchterschullehrer Szogs-Marienwerder. Zwei Herren unterzogen sich einer Ergänzungsprüfung für Mittelschullehrer, darunter Rektor Kirsch-Gerdauen mit Erfolg. Zu der Prüfung für Rektoren waren 16 Herren angemeldet, darunter 14 mit akademischer und zwei mit Seminar-Vorbildung; acht traten zurück, es bestanden die Prüfung die Herren Prediger Berg-Fischhausen, cand. theol. Hassenstein-Allenstein, Lehrer Löbell-Gumbinnen, Rektor Mathée-Zinten, Mittelschullehrer Mialki-Passenheim, Seminarhilfslehrer cand. phil. Reicherdt-Braunsberg, cand. theol. Schlemmer-Königsberg und cand. theol. Siebert-Pabbeln.

Zu der neu eröffneten Volks-Lesehalle ist der Andrang über Erwarten stark. Am letzten Sonntag verlangten über 200 Personen nicht nur nach den Tagesblättern, sondern auch nach anderweitiger unterhaltender Lektüre. Die Ordnung war musterhaft.

Die seit einigen Jahren geringen Erträge der Fischerei, die oft bei dem großen Garnbetriebe nicht die Kosten decken, nöthigten die Fischer des Frischen Haffes, ein Gesuch der Regierung zu unterbreiten, in welchem gebeten wurde, unweit Pillau an geeigneter Stelle die Frische Nehrung durchstechen zu lassen, um dadurch den großen Fischzügen einen ungestörten Einzug zu ermöglichen, der bei Pillau durch die weit in die See hineinragenden Molen und die aus- und eingehenden Dampfer gestört oder gänzlich gehindert wird, sodaß nur wenige Fische von den großen Zügen ins Haff gelangen können.

* **Osterode,** 11. November. Das Hotel „Rothes Roß" bleibt in Händen des Herrn Abramowsky.

w **Heiligenbeil,** 10. November. Der heutige Festabend der freiwilligen Feuerwehr erfreute sich einer sehr großen Theilnahme, da der etwa 700 Personen fassende Hipplersche Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, dabei waren schon am Vorabend zur Generalprobe über 300 Personen anwesend. Um 6 Uhr versammelte sich die Wehr in ihrem Vereinslokal, wo die Mitglieder ihrem Kommandeur, welcher während des 10jährigen Bestehens der Wehr die Stelle bekleidet, einen Regulator überreichten. Das Abendfest wurde nach Eintreffen einer Deputation der Braunsberger Wehr vom Männergesangverein durch den Vortrag dreier Lieder eingeleitet, worauf die Wehren vor der Bühne Aufstellung nahmen und Herr Bürgermeister Schröder die Festansprache hielt. Die Wehr, von 24 Mitgliedern gegründet, zählt heut deren 35; eine Anzahl passive Mitglieder unterstützen durch Geldbeträge die Wehr, außerdem sind während der 10 Jahre von der Stadtverwaltung mehrmals größere Beiträge bewilligt worden, ebenso von mehreren Versicherungsgesellschaften. Von den bei der Gründung zugegen gewesenen Mitgliedern gehören nur noch acht der Wehr an, denen als Erinnerungszeichen eine silberne Litze überreicht wurde. Ein vom Orchester begleiteter Gesang schloß diesen Festtheil ab. Die sich anschließenden lebenden Bilder, komischen Gesangsvorträge und eine Posse drehten sich selbstverständlich um den Beruf des Feuerwehrmanns und riefen fortgesetzten Beifall hervor. Eine Polonaise eröffnete dann den Tanz. — Am Sonntag weilten Geheimrath v. Friedberg aus dem landwirthschaftlichen Ministerium, Geh. Oberregierungsrath Hauß aus dem Reichsamt des Innern und Klosterkammer-Präsident Herwitz aus Hannover, Vorsitzender des deutschen Seefischerei-Vereins, in Rosenberg, besichtigten den Hafen und fuhren dann nach Pillau weiter.

Pr. Holland, 9. November. Solange die Amtsfreiheit Pr. Holland eine eigene Gemeinde bildete, hat der Wegebaufiskus die Schloßbergstraße nebst der Amtsbrücke, die Theile einer alten Land- und Heerstraße bilden, unterhalten. Seitdem aber die Amtsfreiheit mit der Stadt vereinigt ist, macht der Fiskus Schwierigkeiten wegen der Unterhaltung der Straße und Brücke. Er verlangt, daß die Stadt diese Last übernehmen soll. Die Stadt hat nun eine Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts ausgewirkt, daß der Fiskus die Schloßbergstraße und Amtsbrücke auch fernerhin zu unterhalten habe, die Stadt aber verpflichtet sein soll, die Hand- und Spanndienste zu leisten. Die Stadt will auch diese Last nicht übernehmen, weshalb sie den ordentlichen Rechtsweg beschreiten wird. Sie will in dem Prozesse von dem Recht der Verjährung Gebrauch machen, da der Fiskus seit undenklichen Zeiten auch die Hand- und Spanndienste geleistet hat.

Aus dem Kreise Pr. Holland, 10. November. Der Vaterländische Frauenverein Döbern-Schlodien hielt unter dem Vorsitz der Frau Gräfin zu Dohna-Schlodien seine 27. Generalversammlung im Schlosse zu Schlodien ab. Der Verein hat 37 ordentliche und sechs außerordentliche Mitglieder. Die Einnahme betrug in diesem Jahre 589,56 Mark, die Ausgabe 465,90 Mark. An Kapitalien besitzt der Verein 1300 Mark.

Insterburg, 11. November. Unter den Landbeschälern des hiesigen Landgestüts ist die Influenza (Brustseuche) ausgebrochen.

Inowrazlaw, 10. November. Zu Mitgliedern des Provinziallandtages sind die Herren Oekonomierath Kunckell-Krenzoly und Gockowski gewählt worden. Die Polen hatten die Hoffnung, zwei Kandidaten durchzubringen, indessen erhielt der zweite polnische Kandidat v. Dembinski-Wengierce nur 13 Stimmen.

= **Powidz,** 10. November. Seit dem 1. Oktober finden hier an jedem Montag Wochenmärkte statt. Da die hiesigen Getreidehändler jetzt Gelegenheit haben, für weniges Geld ihre Waaren mit der Kleinbahn sofort weiter zu befördern, so werden hier dieselben Preise wie in Gnesen und den anderen benachbarten Städten entrichtet. Auch die benachbarten russischen Besitzer liefern ihr Getreide jetzt hierher. Ein russischer Besitzer hat allein 1000 Zentner Weizen und 1000 Zentner Roggen an einen Getreidehändler in Powidz verkauft. Da der Powidzer See aber den Verkehr mit Rußland bedeutend erschwert, so geht man mit dem Plane um, zum nächsten Frühjahr eine Dampferlinie von Powidz bis zum Zollamte Anastasewo einzurichten. Eine Aktiengesellschaft, welche aus Powidzer Kaufleuten und russischen Besitzern bestehen soll, will das erforderliche Geld dazu hergeben.

Schroda, 10. November. Recht trübe Zustände herrschen unter den Schülern der hiesigen Fortbildungsschule. Vergangene Woche wurde während des Unterrichts von der Straße aus ein faustgroßer Stein durch das Fenster in das Schulzimmer geworfen, zum Glück ohne Jemanden zu treffen; vorgestern Abend wiederholte sich diese Rohheit, wobei der Lehrling Schaul so unglücklich getroffen wurde, daß er blutüberströmt nach Hause geschafft werden mußte. Zweifellos war es von älteren Lehrlingen, welche nur ganz widerwillig die Schule besuchen, auf den Lehrer abgesehen. Die Polizei läßt nun in Folge dieser Vorfälle das Schulhaus während des Unterrichts bewachen.

Filehne, 10. November. Gestern Abend machte der Tischler Jäde aus Ehrbardorf auf Bahnhof Kreuz seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende. Veranlassung hierzu soll eine längere Nervenkrankheit gewesen sein.

Pleschen, 10. November. Vorgestern Abend drang der Schreiber Kempinski, der früher auf dem Polizeibureau beschäftigt, wegen Nachlässigkeit aber entlassen war, mittels Nachschlüssels in das hiesige Polizeibureau ein, erbrach dort ein Pult und entwendete 480 Mark Alters- und Invaliditätsversicherungsgelder. K. besuchte in der folgenden Nacht mehrere Lokale, in denen er den Freigebigen spielte, sandte seinem Vater durch einen Arbeiter 30 Mark, deren Annahme vom Vater indeß verweigert wurde und fuhr gestern früh nach Powidz. Dort wurde K. gestern Abend verhaftet.

Tarnowo, 10. November. Der Arbeiter Gasche aus Krzyszkowo, ein Mann im Alter von mehr als 60 Jahren, wurde heute todt in einem Graben gefunden. Er hat allem Anscheine nach am Abend bei dem Nachhausegehen den Weg verfehlt und ist in der Dunkelheit in den Graben gestürzt.

Samter, 10. November. Der Häusler Malinowski im Dorfe Zukowo, welcher im Kriege 1866 erblindet ist, hatte sich Abends mit seiner Frau nach sorgfältigem Schließen der Hausthüre zur Ruhe begeben. Im Halbschlummer nahm die Frau wahr, daß eine fremde Person, welche sich wahrscheinlich am Tage in das Haus geschlichen hatte, in das Zimmer trat. Ehe die Frau jedoch zum vollen Bewußtsein kam, wurde ihr von dem Fremden Chloroform unter die Nase gehalten, so daß sie eingeschläfert wurde. Da die Frau beim Ankämpfen gegen die Betäubung eigenthümliche Laute von sich gab, erwachte der Ehemann und rüttelte seine Frau aus dem Schlafe. Die Frau überzeugte sich nun, daß der Schub offen stand und über 120 Mk. baares Geld, eine Taschenuhr, ein Rasirmesser und ein Leibgurt entwendet worden waren. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

Czempin, 10. November. Heute früh wurde in Donatowo die 22 Jahre alte Magd Bertha Redlich von einem Kinde entbunden. Die unnatürliche Mutter hielt das Kind in die Flammen des Küchenofens, so daß das kleine Wesen am ganzen Körper Brandwunden davontrug. Nur durch eine hinzukommende zweite Magd wurde das Kind, welches noch schwache Lebenszeichen von sich gab, gerettet. Die Untersuchung gegen die Redlich ist eingeleitet.

Introschin, 10. November. Bei der heutigen Zwangsversteigerung des Rittergutes Gromkowo erstand die Bank „Spolka ziemska" das Gut für 380020 Mk.

Verlorenes Spiel.

10. Forts.] Original-Roman von P. Felsberg. [Nachdr. verb.

Wäre Maria nicht so arglos gewesen, so hätte es ihr sicher einfallen müssen, welche Beweggründe die Wittwe zu diesem Ausspruch getrieben, nun sie doch sah, wie sehr diese selbst den jungen Mann bevorzugte, von dem sie so mißachtend gesprochen. Maria bemerkte aber dieses kaum, sie sah nur ihn in Magdas Nähe, und da diese eine reiche Frau war, so kam er doch sicher nur, um sich deren Gunst zu erwerben.

Wäre der Sanitätsrath, der Onkel Kurts, Zeuge aller dieser Vorgänge gewesen, so hätte sein Scharfblick sicher bald das Richtige getroffen; doch dieser hatte die Wohnung Magda Vorsters nicht wieder betreten, seitdem er seinen Neffen dort eingeführt. Er sah Maria nur im Palmenhaus an der Seite Vanofen's und ward von Tag zu Tag von ihrem Liebreiz mehr gefangen genommen. Zwischen ihm und Maria Carina hatte sich eine herzliche Freundschaft gebildet; er pries sie bei jeder Gelegenheit und wunderte sich nur, wie kleinlaut Kurt dies Lob, in welches er sonst so begeistert eingestimmt, neuerdings aufnahm.

Der Sanitätsrath schob diese Gleichgültigkeit auf Kurts anstrengende Thätigkeit, auf die Vorbereitung zum Staatsexamen, welche dieser mit Ernst betrieb. Er achtete die Ueberlegung, mit welcher der Neffe handelte, indem er zuvor sich seine Existenz zu gründen bemüht war, um dann erst daran zu denken, sich das Herz des Mädchens zu gewinnen, dem er seine Liebe geschenkt hatte.

So fand es der alte Herr ganz in der Ordnung. Mit Ruhe und Zuversicht sah der Onkel daher dem Zeitpunkte entgegen, an welchem Kurt sich mit dem Staatsexamen das Recht, praktisch thätig zu sein und ihn in seinem Beruf zu unterstützen, erwerben würde.

Wieder war es Sonnabend, und Kurt befand sich auf dem Wege zur Villa Vanofen. Es war ein wundervoller Mondscheinabend, und der junge Mann wählte den Weg am Thiergarten entlang, eine um die Abendstunden wenig belebte Gegend. Von ferne tönte das Geräusch der Großstadt in die vornehme Ruhe, die hier nur dann und wann durch das Rollen einer vorüberfahrenden Equipage unterbrochen ward. Langsam schritt Kurt Baumann des Weges; er empfand den magischen Zauber, der über dem vornehmen Stadttheil lag, wo die Vielbeneideten und doch nicht immer die Glücklichsten wohnen.

Nicht ohne ein Gefühl der Beklemmung betrat er das Haus Vanofens, und forschend flogen seine Augen durch den Salon nach Maria. Dann, als er sie bemerkt, verneigte er sich stumm und ernst vor ihr, ebenso kalt und fremd, wie sie es that Willenlos ließ er sich es gefallen, daß Magda Vorster ihn mehr als herzlich begrüßte, ihn an ihre Seite zog und vertraulich mit ihm plauderte. Dann kam Dörner und begrüßte mit leuchtenden Augen und einem langen Händedruck Maria; Kurt sah es mit Ingrimm und biß sich auf die Lippen, als Dörner einige köstliche Rosenknospen Maria überreichte. Diese nahm sie lächelnd an und erröthete dabei, Kurt glaubte, vor Freude, und thatsächlich war es doch nur Verlegenheit des jungen Mädchens; sie sog den Duft der Blumen ein und hatte nicht den Muth, die Huldigung Dörner's zurückzuweisen.

„Sehen Sie nur, ein ganz hübsches Paar", sprach Magda und deutete lächelnd zu Maria und Dörner hinüber. „Dörner liebt das Mädchen. Mein Gott, ist sie schön, und es soll mich nicht wundern, wenn sie ihn wieder liebt, er ist auch ein schöner Mann, und ich weiß, daß er leicht den Frauen gefährlich wird."

Kurt glaubte ihr, er sah es ja, daß Dörner's Huldigungen gut aufgenommen wurden. Es drängte ihn mit unwiderstehlicher Gewalt, hinzugehen, zwischen Beide zu treten, Maria zu sagen, daß sie ihre Liebe an einen Unwürdigen verschwende. Er wollte sie warnen vor dem Manne mit dem heißen Blut und dem mitleidslosen, kalten Herzen. Doch was gab ihm ein Recht dazu? Was ging es auch ihn an, konnte sie nicht ihre Liebe schenken, wem sie wollte — was konnte sie dafür, daß Dörner ihr besser gefiel als er selbst?

Kurt blieb beinahe bis zuletzt; er hoffte doch noch, ein Wort mit Maria sprechen zu können, wenn Dörner gegangen war. Er verwandte keinen Blick von beiden, als er sah, daß Dörner sich zum Aufbruch rüstete. Sein Herz pochte gewaltig, als dieser langsam Marias Hand an seine Lippen führte; nur die Rosenknospe fiel vom Gürtel, an dem Maria sie befestigt, zur Erde, Dörner hob sie auf und barg sie in seiner linken Brusttasche auf dem Herzen. Maria erröthete, als er ihr dann etwas zuflüsterte, ehe er sie verließ.

Maria ahnte nicht, mit welcher Qual Kurt dies Alles beobachtete, ihr Blick hatte zwar auch ihn oft gesucht, doch er hatte sich stets gleichgiltig abgewendet, wenn er es sah.

Als Kurt sich verabschiedete, trat er zu Maria; er wollte ihr einige Worte sagen, doch sie beugte sich nieder, nahm die Blumen aus dem Gürtel und genoß ihren Duft, er verbeugte sich fremd und kalt wie sie.

Magda Vorster sah es und lächelte dazu; an der Thür reichte sie noch einmal Kurt die Hand und sagte leise: „Kommen Sie morgen, ich erwarte sie um zwölf Uhr."

Doch Kurt nahm sich vor, der Einladung nicht zu folgen.

Dörner hatte eine halbe Stunde früher als Kurt die Gesellschaft Magda Vorsters verlassen. Er befand sich in der besten Stimmung; er hoffte, heute wieder seinem Ziele näher gekommen zu sein, und eine Offenbach'sche Melodie trällernd, verließ er die Villa Vanofen und durchschritt langsam den Vorgarten.

Als er die Gartenthür öffnete und hinter sich in's Schloß warf, trat hinter einem Baum ein Mann hervor.

Dörner stutzte und trat einen Schritt zurück, als derselbe auf ihn zukam.

„Erschrecken Sie nicht, Herr Dörner — ich bin es, ich denke, Sie müssen mich noch kennen", sprach der Mann und lüftete nachlässig seinen Hut.

Dörners Gesicht verfinsterte sich, die Begegnung schien ihm durchaus nicht angenehm. Der Mann, welcher ihn ansprach, war ein früherer Diener von ihm, den er allerdings mit einiger Schonung behandeln mußte, da er sich im Besitze eines Geheimnisses seines ehemaligen Herrn befand und, darauf pochend, jetzt diesem gegenüber eine Haltung annahm, die nichts weniger als ehrerbietig war.

„Was wollt Ihr von mir, daß Ihr mir hier auflauert?" gab Dörner barsch zurück.

„Ich wollte mir nur eine Frage erlauben, Herr", erwiderte etwas höflicher der Mann.

„Nun, so fragt und haltet mich nicht lange auf."

„Sie kennen Frau Vorster, und nun wollte ich nur wissen, ob die Dame vor siebzehn Jahren in Italien war, könnten Sie mir dies vielleicht sagen?"

„Und warum wollt Ihr dies wissen?"

„Ich bin einem Geheimniß auf die Spur gekommen", sprach zögernd der Mann.

„So, Ihr scheint gar nichts Anderes zu thun zu haben, als die Geheimnisse anderer Leute zu erforschen", gab Dörner zur Antwort und wandte sich zum Gehen — doch so leicht wurde er den Frager nicht los.

„Was wollen Sie, Herr, ich bin ohne Stelle und muß doch leben; man nimmt mich nicht mehr, seitdem ich in die fatale Geschichte verwickelt war, und ich war doch nicht schuldig. Ich bin ganz abgebrannt, Herr Dörner, wenn Sie vielleicht mir eine Kleinigkeit geben könnten, Sie wissen, ich war Ihnen immer treu und könnte doch etwas sagen, was Ihnen große Unannehmlichkeiten verursachte — aber ich halte den Mund, Herr —"

„Ihr trefft es schlecht, ich kann Euch heute nichts geben", sagte Dörner.

Der Andere mußte wohl wissen, daß er die Wahrheit sprach, denn er drang nicht weiter in ihn.

„Sehen Sie, die Frau Vorster ist eine reiche Dame, die wird mir sicher mein Schweigen gut bezahlen; aber ich muß wissen, ob sie vor siebzehn Jahren in Italien war, Sie kennen die Dame schon so lange und genau." — Das letzte Wort betonte er stark und sah zu Dörner auf mit schlauem Blinzeln.

Ein Geheimniß Magda Vorsters interessirte auch Dörner; er wußte aber, daß der Mann, mit dem er sprach, ihm dasselbe nicht verrathen würde, um selbst Vortheil daraus ziehen zu können; so begnügte er sich denn, gleichgiltig zu sagen: „Welch großes Geheimniß wird es sein? Ein Liebesabenteuer, das vor siebzehn Jahren gespielt hat. Das ist längst verjährt."

„Ich glaube nicht, daß die Dame es als verjährt betrachtet, was ich weiß. — Sie wissen, daß sie damals in Italien war, auch in Neapel?"

„Sie war dort, ob gerade vor siebzehn Jahren, das weiß ich nicht, aber möglich ist es schon."

„Es wird schon so sein — na, ich danke, Herr Dörner, und wenn Sie mich wieder brauchen — so bin ich gern bereit, Ihnen zu dienen." Es klang nicht ohne Spott. Dörner nickte und ging seines Weges.

Der Andere kehrte sich um und schleuderte an der Villa vorüber, sie scharf musternd. „Nun hab' ich noch immer nichts — Durst und Hunger und kein Nachtquartier, wenn ich nicht heute noch die Miethe zahle. Mit der Vorster ist es auch noch nicht sicher. Wenn mir Einer in den Weg käme, ich wäre gerade in der Stimmung — hab' keine Lust zum Hungern."

So vor sich hinsprechend, ging er langsam auf und ab; sein Blick hing an den erleuchteten Fenstern der Villa Vanofens.

Das Licht einer Laterne fiel in das Gesicht des Mannes; es war von gemeiner, abschreckender Häßlichkeit; der kurze, struppige Bart um die breiten, wulstigen Lippen gab seinem Gesicht etwas Unheimliches. Finster, lauernd blickte er um sich, dann faßte er in die Tasche, langte ein dolchartiges Messer hervor und prüfte dessen Schärfe.

„Ah bah, so ein Stich ist nicht lebensgefährlich — ich muß Geld haben — die da drin sind, die haben alle Geld", redete er weiter mit sich und blickte nach den erhellten Fenstern Magda Vorsters.

„Möchte wohl wissen, wie man zu dem Gelde des alten Vanofen käme — das lohnte sich schon der Mühe. Aber die Vorster soll mir bezahlen, was ich weiß", sprach er und rieb sich vergnügt die kalten Hände. Er war es, der die Unterredung Teresinas mit ihrem Manne belauscht hatte, deren Zimmernachbar er war; er wollte das Geheimniß ausbeuten, welches ein Zufall ihm enthüllt hatte. (F. f.)

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 11. November.

1) Wegen gefährlicher Körperverletzung waren die Maurerfrauen Mathilde Lutz geb. Weidmeyer und Florentine Fehlauer geb. Buszinski, die Eigenthümerin Minna Micho geb. Jahnke, die unverehelichte Arbeiterin Emma Jahnke, die Eigenthümertochter Auguste Lutz und der Eigenthümersohn Max Lutz, sämmtlich aus Schäferei, angeklagt Am 21. Juli d. Js. gerieth die Arbeiterfrau Sch. mit der Mathilde Lutz in Streit, der damit endigte, daß die Sch. zur Lutz sagte: „Ich kann vor meiner Thüre fegen, so oft ich will, Du hast es mir nicht zu verbieten." Die Lutz verbat sich solche Redensarten, indem sie bemerkte, daß sie mit der Sch. noch nicht Brüderschaft getrunken habe, versetzte ihr auch gleich einen Schlag ins Gesicht. Dies schien für alle Angeklagten das Zeichen zum Einhauen gewesen zu sein, wenigstens hat die Sch. den Vorfall so geschildert. Sie wurde mit Fäusten, mit einem großen Blechgefäß, einer Forke, einem Holzpantoffel, einem Knüttel und einem Bohnenstock geschlagen, so daß sie stark blutete. Wenn die Angeklagten mit Schlagen aufhörten, forderte die Fehlauer von Neuem zum Schlagen auf, und alle schlugen wieder auf die Sch. los. Als der Fleischermeister v. P. auf den Lärm hinzukam, rief die Micho ihm zu, die Sch. sei verrückt geworden, er solle sie binden. Nun erst gelang es der Sch., in ihre Stube zu entkommen, die sie verriegelte. Charakteristisch ist, daß am nächsten Tage die Micho sich Männerkleider anzog, in die Stube der Sch. ging und die Kinder — Frau Sch. war inzwischen ins Krankenhaus gebracht — derart ängstigte, daß diese zu einer Frau K. flohen. Die Verletzungen der Sch. waren zum Glück nicht erheblich, so daß sie schon am 10. August als geheilt entlassen werden konnte. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß die Sch. seit ihrer letzten Entbindung und dem darauffolgenden Krankenlager geistig nicht ganz normal zu sein scheint. Diese Wahrnehmung ist auch von dem Krankenhausarzt gemacht worden. Es ist erwiesen, daß die Sch sich mit einer Gemüllschaufel gewehrt und tüchtig geschimpft hat. Bei Abmessung der Strafe wurde erwogen, daß die Sch. durch ihr Verhalten Veranlassung zu dem Vorfall gegeben hat. Dennoch wurden den Angeklagten unter Berücksichtigung ihrer Unbescholtenheit mildernde Umstände zugebilligt, und es wurden bestraft die Mathilde Lutz, Fehlauer und Micho mit je einem Monat Gefängniß, die Jahnke mit drei Wochen, die Auguste Lutz mit zwei Wochen und Max Lutz mit einer Woche Gefängniß.

2) Der schon wegen Diebstahls im Rückfalle mit Zuchthaus bestrafte Korbmacher Albert Zielinski aus Unterberg bei Neuenburg wurde wegen desselben Verbrechens zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt. Er hat in der Nacht zum 8. Juli dem Arbeiter E. aus Warlubien ein Ferkel entwendet, das schwarze und weiße Flecke hatte. Zur Unkenntlichmachung hatte er die weißen Flecke mit Theer beschmiert. Das Schwein wurde dennoch erkannt und dem E. zurückgegeben. Die Ehefrau Marie Zielinski, die von dem Diebstahl Kenntniß hatte, wurde wegen Begünstigung mit einem Monat Gefängniß bestraft.

Verschiedenes.

— [Feuerlärm im Tempel.] In Brest-Litewsk wurden, während des Bethaus mit Andächtigen überfüllt und der obere Chor ausschließlich von Frauen besetzt war, plötzlich Feuerrufe im Tempel ausgestoßen. Während die erschreckten Frauen der Treppe zuströmten und diese dicht besetzt war, brach sie zusammen. Drei Frauen wurden erstickt, fünf liegen hoffnungslos danieder, viele sind leichter verletzt. Vom Feuer war keine Spur zu finden; eine Bande von Schurken hatte diesen Ruf nur ausgestoßen, um bei der allgemeinen Verwirrung stehlen zu können, und thatsächlich ist es ihnen gelungen, einige Frauen ihrer Kleider und Werthsachen zu berauben.

— Der Wahlkampf in Amerika hat eine Menge eigenartiger Züge amerikanischen Parteilebens zu Tage gebracht, die zwischen Albernheit und Verrücktheit die Mitte halten. In den letzten Monaten trugen die schneidigen jungen Damen, soweit sie für McKinley waren, rothweißblaue seidene Strumpfbänder mit goldenen Schnallen, soweit sie Bryaniten waren, Strumpfbänder mit silbernen Schnallen. Manche bisher stramme Demokraten haben sich in diesem Sommer seufzend zu dem republikanischen Abzeichen einer kleinen Stern- und Streifenflagge mit goldenem Adler bequemt, um damit anzudeuten, daß sie für Mc Kinley stimmen würden, wobei sie auf Befragen mit saurer Miene hinzusetzten, sie müßten nun einmal diese bittere Pille hinunterschlucken, um wieder gesund zu werden. In Geldwetten sind auch diesmal wieder bedeutende Summen auf's Spiel gesetzt worden. Doch sind noch andere und interessantere Wetten geschlossen worden. In Illinois machten zwei Landwirthe einen in aller Form aufgesetzten und besiegelten Vertrag dahin, daß im Falle von Bryan's Wahl sich der McKinleyite den Kopf kahl scheeren und versilbern lassen wolle, während im entgegengesetzten Falle der kahlgeschorene Kopf des Bryaniten vergoldet werden sollte — vermuthlich in der Art, wie man bei uns Früchte und Nüsse für den Weihnachtsbaum versilbert und vergoldet. Und das sollte bis zur nächsten Präsidentenwahl, also vier Jahre lang, so bleiben! Ein Mädchen aus Michigan und ihr Bräutigam, beide von der Partei McKinley's, sind übereingekommen, daß im Fall der Erwählung McKinley's ihre Hochzeit am Tage nach der Wahl stattfinden solle, während im Falle der Wahl Bryan's sie überhaupt nicht, weder einander noch Jemand anders heirathen wollten. Es wird hinzugesetzt, daß das Mädchen gleichwohl so sicher an McKinley's Stern geglaubt hat, daß sie ihre Ausstattung besorgte, und man darf also hoffen, daß die beiden treuen McKinley-Jünger heute bereits ein glückliches Paar geworden sind. — Ein Silberfreund in Indiana hat sich verbindlich gemacht, vier Jahre lang einen Strohhut zu tragen und während des nächsten Winters keinen Ueberzieher anzuziehen, falls McKinley gewählt würde, während einer seiner Nachbarn sich dieselben Entbehrungen auferlegen will, wenn Bryan siegt. In Nebraska, der Heimathsstadt Bryan's, will sich, wenn dieser Staat an ihm Verrath üben sollte, ein junger Rechtsanwalt vor einen Hundekarren spannen und von seinem Nachbarn, der ein Anhänger McKinley's ist, durch die Straßen der Stadt kutschiren lassen.

— [Der Schatz im Fischleib.] Der Fürst von Monaco der mit seinem Schiff „Princesse Alice" wissenschaftliche Seereisen unternimmt, tödtete kürzlich an der afrikanischen Küste einen Potfisch. Er überließ ihn portugiesischen Fischern der Azoreninseln, die das Thier erst vierzehn Tage später auf dem Strand übernehmen wollten, es jedoch ganz in Fäulniß übergegangen vorfanden. Wegen des üblen Geruches ließen sie es liegen. Nur einer blieb an der Küste, um in den Resten nach grauem Bernstein zu suchen. Die also genannte feste, halbdurchsichtige Masse bildet sich beim Potfisch in der Leber und den Eingeweiden. Sie ist eine durch Krankheit erzeugte Absonderung. Der Fischer fand eine große Menge dieses kostbaren Stoffes, mit dem er nun nach Paris gereist ist, wo er für die eine Hälfte sofort 100000 Fr. erhielt. Der graue Bernstein ist einer der vorzüglichsten, freilich auch seltensten und theuersten Riechstoffe, die es giebt. Die Parfümeriefabrikanten zahlen dafür hohe Preise und kaufen alle ihnen gebotene Waare.

Nur nach dem Baum, der Früchte trägt, wirft man mit Steinen.

Arabisch.

Briefkasten.

E. H. Die Verleihung des doppelten Schillerpreises im Betrage von 6800 Mk. an den Dichter E. v. Wildenbruch erklärt sich daraus, daß im Jahre 1893 der Schillerpreis nicht zur Vertheilung gelangt ist. Damals war Ludwig Fulda für sein Bühnenwerk „Der Talisman" von der Kommission einstimmig für den Preis in Vorschlag gebracht. Der Kaiser aber versagte die Genehmigung. Aus diesem Grunde standen diesmal den Satzungen gemäß zwei Preise oder ein doppelter Preis zur Verfügung. Von der Kommission war diesmal auch noch Gerhart Hauptmann vorgeschlagen, der aber nach der Entscheidung des Kaisers leer ausging.

P. N. Der Werth der Edelsteine wird nach Karat berechnet. Karat ist ein arabisches Wort und bezeichnet zunächst „kleines Horn", sodann die hornartig geformte Beere des Johannisbrotes, die als Gericht diente. Ein schöner, als Brillant geschliffener „blauweißer" Diamant von 1 Karat (205 Milligramm) Gewicht kostet etwa 300 Mk., während ein ganz feiner dunkelkarminrother oder ein taubenblutrother, fehlerfreier Rubin von derselben Form und Größe etwa doppelt so viel kostet. Ein dreikarätiger Diamant erster Qualität in Brillantschliff hat einen Werth von etwa 3000 Mk., ein ebenso schwerer Rubin derselben Form aber wird mit 30000 Mk. bezahlt. Bei einem Gewichte von 5 Karat ist das Werthverhältniß dasselbe, indem der Preis für den Diamanten 6000 Mk. und für den Rubin 60000 Mk. beträgt. Als Goldgewicht stellt sich der Karat = 9,744 Gramm.

E. D. 105. 1) Deckoffiziere stehen im Feldwebelrange. Jeder strebsame Matrose, welcher die nöthigen Kenntnisse besitzt, kann Deckoffizier werden. Der Besuch der Schiffsjungen-Abtheilung dauert zwei Jahre. Wer die Schiffsjungenabtheilung besuchen will, muß sich von vornherein zu einer zehnjährigen Gesammtdienstzeit in der Marine verpflichten. Der Deckoffizierrang kann nach 8 bis 10jähriger Dienstzeit erreicht werden. 2) In die Maschinistensektion der Werftdivision bezw. in die Torpedo-Abtheilungen werden Einjährig-Freiwillige als Maschinistenapplikanten bezw. Torpedo-Maschinistenapplikanten eingestellt, und zwar von der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung in der Werftdivision oder beim Maschinenpersonal einer Torpedoabtheilung, Maschinisten und Maschinistengehülfen von See- und Flußdampfern, von der Landbevölkerung, wenn sie Zeugnisse über zweijährige praktische Beschäftigung beim Bau von Dampfmaschinen beibringen bezw. solche, welche eine technische Hochschule besucht haben. Die Beförderung zum Marine-Ingenieur hängt von dem Bestehen der vorgeschriebenen Fachprüfungen ab.

P. Wenn ein Unteroffizier sich mit dem Gesuche um Ertheilung eines Heiraths-Konsenses bei seinem Kompagnie-Chef meldet, so hat dieser, bevor er über das Gesuch an den Kommandeur des Truppentheils berichtet, zu prüfen, ob die Verheirathung für den Unteroffizier in irgend einer Beziehung nachtheilig sein kann. Ist die zur Ehe gewählte Person von schlechter Moralität, so kann und muß der Konsens verweigert werden. Den Kommandeuren ist auch anheimgestellt, zur Verhinderung leichtsinniger und dem Dienste nachtheiliger Verheirathungen die Ertheilung des Heiraths-Konsenses nach ihrem pflichtmäßigen Ermessen an besondere Bedingungen zu knüpfen.

Bromberg, 11. Novbr. **Amtl. Handelskammerbericht.**

Weizen je nach Qualität 160—170 Mk. — Roggen je nach Qualität 116—122 Mk. — Gerste nach Qualität 113—120, gute Braugerste 120—140 Mk. — Erbsen Futterwaare 115 bis 120 Mk., Kochwaare 130—150 Mk. — Hafer 125—133 Mk. — Spiritus 70er 36.00 Mark.

Posen, 11. Novbr. (Marktbericht der kaufm. Vereinigung.

Weizen 16,00—17,00, Roggen 12,20—12,30, Gerste 12,10—14,50, Hafer 12,00—13,30.

Berliner Produktenmarkt vom 11. November.

Gerste loco per 1000 Kilo 115—185 Mk. nach Qualität gef.

Erbsen Kochwaare 150—180 Mk. per 1000 Kilo, Futterw. 118—128 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 59,0 Mk. bez.

Petroleum loco 22,4 Mk. bez., November 22,4 Mk. bez., Dezember 22,6 Mk. bezahlt.

Zu kaufen gesucht.

Häcksel und Roggenstroh
Eßkartoffeln kauft [9668
W. Sprengel, Schidlitz-Danzig.
Offerten mit Preis und Probe franko Danzig

Hafer!
in Waggonladungen kauft zu höchsten Preisen und erbittet bemusterte Offerten [9449
W. Fabian, Bromberg,
Fouragehandlung.

Arbeitsmarkt.

Die gesch. Inserenten werden gebeten, die für den Arbeitsmarkt bestimmten Anzeigen möglichst so abzufassen, daß das Stichwort als **Ueberschriftszeile** erscheint, weil durch **gleichmäßiges** Hervorheben des hauptsächlichsten Inhalts jeder Anzeige als Ueberschriftszeile die Uebersicht erleichtert wird. **Die Expedition.**

Preis der gewöhnlichen Zeile 15 Pf.

Männliche Personen

Stellen-Gesuche

9335] Ein unverheirathet., guter
deutscher חזן שוחט
mit guten Zeugnissen versehen, sucht **sofort** Stellung. Zu erfr. bei Cant. D. Heymann in **Briesen Wp.**

Handelsstand

Ein junger Mann
(Spezerist) 18½ Jahr alt, sucht v. 1. Jan. 1897 unt. besch. Ansprüch. Stell. Gefl. Off. erb. H. Weigelt, Krotoschin, Malzstr. 7.

Jung. Kaufmann, 26 J. a., der mit der Kolon.- u. Delikat.-Waar.-Branche, sowie mit der Buchführung vollkomm. vertraut ist und welchem prima Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stellung als Geschäftsführer oder erster Verkäufer per sofort. Meldungen werden brieflich mit Aufschr. Nr. 9612 an den Geselligen erbeten.

Jung. Materialist
militärfrei, flotter Verkäufer, in Stellung, sucht v. 1. Dez. event. später Stell. Gefl. Offert. unt. T. U. postl. Stettin erbeten.

Gewerbe u. Industrie

50 Mark
sichere ich Demj., der mir Stell. als Geschäftsführer im Hotel od. Restaur., auch als Einkassirer v. Geldern oder Aufseher besorgt. Empf. sow. Kaut. vorh. Off. erb. u. W. M. 123 Inf.-Ann. d. Ges. Danzig, Jovengasse 5. [9702

Kellner
19 J. alt, sucht von gleich od. später Servirstelle. Gute Zeugn. u. Phot. zur Verfüg. Gefl. Anfragen bis bis 18. d. M. unt. **A. Z. 77** postlagernd Allenstein. [9675

9558] Für meinen 16jährigen Sohn, groß u. stark, suche eine
Lehrstelle
bei einem jüdischen Bäckermeister.
Joseph Bischburg, Johannisburg Ostpr.

Landwirtschaft

Ein energ., in allen Zweigen seines Faches erfahr. Landwirth, 27 Jahre alt, 11 Jahre beim Fach, militärfrei, sucht, gestützt auf gute Zeugn., von Neujahr Stell. als erster oder alleiniger
Inspektor.
Meld. u. Nr. 9678 a. d. Gesell. erb.

Gebildet. jung. Mann m. Vorkenntnissen sucht Stellung als
Wirthschafts-Eleve.
Offerten unter Nr. 9683 an den Geselligen erbeten.

9676] **Suche per sofort oder zum 1. Januar Stellung als unverheiratheter**
Gärtner und Jäger.
Wuttke, Techlipp i Pom.

9727] Ein unverheiratheter
Gärtner
katholischer Religion, 36 Jahre alt, sucht Stellung zum 1. Jan. oder 1. Febr. Bin m. all. Zweig. der Gärt. vertr., a. liebst. würde eine größ. Gutsstelle annehmen. Stanislaus Pyprosky, Gr. Wanzleben b. Magdeburg, per Adr. Kaufmann Friebel.

9677] Ein lediger
Oberschweizer
sucht zum 1. Jan. 97 Stelle zu 40 bis 60 Kühen. Gute Zeugn. stehen zu Diensten. Meld. br. u. **No. 7094** postl. Görke-Rako, Kr. Kamin Pom.

9674] Ein energ., pr. erfahrener
Oberschweizer
sucht zu baldig. Antritt Stellung. W. Adr. erb. M. Weißenhorn, Luppa b. Radibor (Sachsen).

Ein herrschaftl. **ev. Diener u. Kutscher,** verheir., ohne Kinder, 24 J. alt, mit sehr gut. Zeugn., 4 J. beim Brigade-Oberst gedient, sucht vom 15. Januar Stellung. Meld. werd. briefl. m. Aufschrift Nr. 9624 d. d. Geselligen erb.

Offene Stellen

Handelsstand

9708] Für unser Getreide-Geschäft suchen wir einen erfahrenen
Buchhalter
und einen ordentlichen
Einkäufer.
Passende Bewerber wollen sich melden bei
Gebrüder Leß, Heiligenbeil.

5959] Mehrere sehr tüchtige
Verkäufer
polnisch sprechend, für die Manufakturwaaren-Branche find. sofort Stellung. Den Bewerb. sind Orig.-Zeugn. und Mitth. der Gehaltsanspr. beizufügen.
Bernhard Henschke,
Neumark Wpr.

9696] **Einen älter., tüchtig.**
Verkäufer
u. Dekorateur,
sowie einen jüngeren
Verkäufer
der polnisch. Sprache mächtig, wünsche per gleich ev. etwas später für mein Tuch-, Manufaktur- und Schuhwaaren-Geschäft. Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche erbitt.
Jacob Herz, Arys Ostpr.

9628] **Suche per sofort einen**
tüchtigen Verkäufer
für Herrengarderoben. Den Meld. bitte Gehaltsansprüche beizufügen.
Julius Jacobsohn,
Osterode Ostpr.

9643] **Zum baldigen Eintritt suche**
2 jüngere Verkäufer
die der polnischen Sprache mächtig sind. Meldungen sind Zeugnißkopien, Gehaltsansprüche sowie Photographie beizufügen.
Otto Günter Nachfl.,
Inhab. Wilh. Cohn,
Manufaktur- u. Modewaar.,
Wartenburg Ostpr.

9622] Zum sofortigen Eintritt suche ich noch für Manufaktur u. Confektion einen
Verkäufer
polnisch sprechend. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnißabschriften an Kaufhaus
M. S. Leiser, Thorn.

9527] Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche zum sofortig. Antritt resp. 1. Dezember einen tüchtigen
jung. Mann (evang.).
Hugo Bajohr, Cörlin a. Pers.

9706] Suche p. sofort eventl. 1. Januar 97 einen tüchtigen
jungen Mann
Verkäufer und Lagerist der poln. Sprache mächtig, der auch für kleinere Reisen sich eignet, ferner
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
R. Löwenberg, Posen, Trikotagen- und Wäschefabrik.

9699] Für mein Kolonialwaar.- und Destillationsgesch. suche e.
jungen Mann.
Louis Zerenze, Rogasen.

Ein junger Mann
welcher mit der Eisenkurzwaarenbranche, hauptsächlich Baubeschlägen, gut vertraut ist, findet in unserem Geschäft von sofort oder später Stell. Zeugniß-Abschriften nebst Angabe des Gehaltes erbitt.
Gebr. Ilgner, Elbing.

Ein jg. Mann (mos.)
ein Volontair und
ein Lehrling
der poln. Sprache mächtig, können von sofort eventl. später in mein Tuch-, Manufaktur- und Konfektions-Geschäft einteten.
8462] J. Wistinetzki, Neidenburg Ostpr.

Suche für mein Destillationsgeschäft per sofort oder 1. Dezember cr. einen tüchtigen
jungen Mann.
Meldungen unter Z. 1896 postlagernd Bromberg. [9637

9609] Suche v. sofort für meine Filiale Materialw.- und Mehlgeschäft einen kath., jüng.
Kommis
der poln. Sprache mächtig, mögl. etwas Kaution sowie m. d. einf. Buchf. vollst. vertr. ist. Gehaltsanspr. u. Zeugnisse beif. u. A. B. postl. Marienwerder bis zum 15.

Ein Kommis
d. Kolonialwaaren-Branche wird für eine Wein- und Cigarren-Handlung zum baldigen Antritt gesucht. Meld. unter Nr. 30 an d. Exp. d. Kreisbl. Osterode Ostpr. erbeten. [9563

9692] Für unser Eisenwaarengeschäft such. p. sofort od. später einen
jüngeren Kommis
nur gelernte Eisenhändler finden Berücksichtigung. Off. mit Gehaltsanspr. u. Photogr. bei freier Station an
C. Herrmann's Söhne, Pr. Friedland.

9521] Einen katholisch.
Kommis
f. Schnittwaaren-Handlung, der polnischen und deutsch. Sprache mächt., suchen per sofort
Roskowicz & Kropaczewski,
Pleschen, Prov. Posen.

9258] Krankheitshalber ist
Gehilfenstelle
durch einen jungen, tüchtigen Mitarbeiter von sofort od. später zu besetzen. Gehaltsansprüche u. Referenzen erbeten.
Goralski, Angerburg, Drogenhandlung.

In meinem Materialwaaren-Geschäft ist die
zweite Gehilfenstelle
von sogleich zu besetzen, polnische Sprache erforderlich. Meldung. unt. Nr. 9355 a. d. Gesell.

Gewerbe u. Industrie

E. j. **Kelln.** m. besch. Anspr. od. e. **Kellnerbursche,** d. schon einig. Mon. gel., z. sof. Eintr. f. m. Rest. ges. Diwell, Dt. Krone.

Tüchtiger
Schweizerdegen
erhält sofort dauernde Stellung. Meld. mit Gehaltsangabe an J. van Riesen's Buchdruckerei
8824] Lötzen Ostpr.

Ein Schriftsetzer
zur Bedienung einer Accidenz-Handpresse wird per sofort gesucht. E. Gottschling, Lessen Wpr.

Zum Abschießen
von Wild, Rehen und Hasen, sow. zur Vertilgung von Raubzeug gegen Schußgeld und freie Stat. geeignete **Persönlichkeit** gesucht. Meldungen briefl. unt. Nr. 9518 an den Geselligen erbeten.

Für ein kleinere Lager- und obergährig. Bierbrauerei wird ein nüchterner, fleißiger
Brauer
als Erster gesucht. Meldungen mit Zeugnißabschriften briefl. unt. Nr. 9526 an den Gesell. erbeten.

Malergehilfen
find. dauern. Beschäft. Stundenl. 40 Pf. Carl Schirrmacher, Malermstr., Angerburg.

Ein tücht. Maler
findet dauernde und lohnende Beschäftigung bei [9553
H. Merten, Maschinenfabrik, Danzig.

9694] Suche einen tücht. selbstst
Gelbgießer
(resp. Metallarb. zum sofortigen Antritt.) Kuntzes Nchfl., R. Zawitaj, Thorn, Brückenstraße Nr. 4.

9658] Ein tüchtiger
Glasergeselle
wird für dauernde Arbeit sofort gesucht von J. Ofenbrüg Wwe., Glaserei, Dirschau.

9635] Ein tüchtiger
Schuhmachergeselle
der unter Leitung des Meisters das Zuschneiden und Maschinennähen versteht, wird bei Erstattung der Reisekosten von sofort gesucht. Briefliche Meld. erbittet M. Jegelka, Allenstein, Schuhwaaren-Geschäft.

3 Schneidergesellen
verlangt von sofort [9513
O. Broszeit, Schneidermstr., Bobrau b. Strasburg Westpr.

Tischlergeselle
findet sofort dauernde Beschäft. R. Balkow, Gr. Konarszyn Wpr.

2—3 Tischlergesellen
(auf Möbel) finden dauernde Beschäftigung bei [9515
Mondry, Tischlermstr., Thorn.

Ein Stellmacher
mit Scharwerkern findet sogl. Stellung in Kontken p. Mecewo, Kr. Stuhm. [9362

9634] Ein durch beste, vieljähr. Zeugnisse empfohlener
Ziegler
findet vom 1. Januar cr. ab dauernde Stellung in Dom. Alt Janischau b. Pelplin. Jahresproduktion etwa 250- bis 300000 Steine resp. Pfannen und Drainröhren.

9665] Suche einen tüchtig., verh.
Müller
bei 65 Mk. Lohn nebst Wohnung. Meld. mit Angabe d. bisherigen Thätigkeit sind zu richten an S. Anker, Gischkau b. Praust Wpr.

9597] Sofort sucht einen selbstständig arbeitenden
Windmüllergesellen
Mühle Gr. Teschendorf bei Christburg Wpr.

Ein größeres Dampfsägewerk in Westpr. sucht für dauernde Stellung verheiratheten
Werkführer
(Schlosser). Meldungen mit Zeugniß-Abschriften sowie Gehalts-Ansprüchen bei freier Wohnung brieflich mit Aufschrift Nr. 9573 an den Geselligen erbeten.

Landwirtschaft

9602] Einen in allen Zweigen der Gärtnerei erfahrenen, selbstthätigen, unverheiratheten
Gärtner
der auch in der Bienenzucht erfahren, und befähigt, d. Speicherverwaltung zu übernehmen, sucht zum 1. Januar 1897 und sind Gehaltsanspr. bei freier Station, sowie Zeugnißabschriften einzusenden an F. v. Müllern, Prem.-Lieutn. a. D., Zempelkowo Westpr., Post.

Ein älterer, unverheiratheter
Gärtner
der zeitweise auch die Aufsicht der Leute zu übernehmen hat, wird von sofort oder später gesucht. Meldungen mit Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüch. briefl. u. Nr. 9350 an d. Gesellig. erb.

Gärtner
verh., m. kl. Fam. u. ger. Anspr. findet p. 1. Jan. 97 oder früher eine gute und dauernde Stell.
von Drweski & Langner,
Zentral-Vermitt.-Bureau,
Posen, Ritterstr. 38 I.

Gärtner
led., guter Schütze, der das Serviren verst., find. p. 1. Jan. 97 dauern. St. Geh. 210 M. u. Tant.
von Drweski & Langner,
Zentral-Vermitt.-Bureau,
Posen, Ritterstr. 38 I.

Brenner
verh., m. ger. Ansp., find. p. sof. Stell. b. 45 Mk. mon. Gehalt.
von Drweski & Langner,
Zentral-Vermitt.-Bureau,
Posen, Ritterstr. 38 I.

Einige Unterbrenner
sucht per sofort bei einem mon. Geh von 25—35 Mk.
von Drweski & Langner,
Zentral-Vermitt.-Bureau,
Posen, Ritterstraße 38, I.

Brennerei!
9720] Stellen suchende **Brenner** können Zeugn.-Abschr. an mich einsend. Auch kann e. **Lehrling** von sof. eintret. Retourmarke erbet. F. Niederlag, Petznick per Appelwerder.

9570] Gesucht ein tücht., ordentl.
Oberschweizer
mit zwei Gehilfen
für über 60 Kühe und Mastvieh. Nur gut empfohlene Oberschweiz., die ihre Zeugnißabschriften einsenden und Gehaltsforderungen stellen, finden Berücksichtigung. Keine Antwort gilt als Absage. Reiner, Rudden b. Lötzen Op.

4598] Von sofort oder 1. Dezember suche ich einen tüchtigen
Unterschweizer.
Lohn nach Uebereinkunft.
Rufener, Oberschw., Rosenberg bei Swierczynko, Kreis Thorn.

Schweizer.
6 Schweizer werden sofort oder bis 15. d. Mts. gesucht. Meld. erbittet Weber, Dominium Sängerau bei Thorn.

7559] Energischer
Leutewirth
mit Scharwerker, bei hohem Lohn und Deputat zum 1. Januar gesucht in Hohenhausen, Post Renczkau, Kreis Thorn.

Viehfuttermeister
mit **2 Leuten,** event. auch ohne Leute — deutsch u. gut empfohlen — gesucht sofort in [9636
Cholewitz bei Plusnitz.

9394] Einen evangelischen
Kuhfütterer m. Knecht
bei hohem Lohn und einen
Schmiedelehrling
sucht Dom. Bielitz b. Bischofswerder Westpr.

9687] Ein ordentlicher, unverh.
Kutscher
wird von sofort gesucht in Vorw. Schwetz, Kreis Graudenz.

Einen unverheiratheten
Kutscher
sucht Hermann Reiß.

Verh. Schäferknecht
sofort gesucht [9652
Gut Münsterwalde Wpr.

9626] 2 verheirathete
Gespannknechte und
2 verh. Instleute
mit oder ohne Scharwerker find. bei hohem Lohn und Deputat von gleich oder 1. Januar 1897 Wohnung in Lipowitz bei Schloß Roggenhausen.

9698] Ein ordentlicher
Pferdejunge
findet sogleich bei mir Stellung.
Pfarrer Engelbrecht, Rauschken p. Usdau.

Ein verh. Schäfer
für ein Vorwerk, sowie
drei Instleute oder
Deputanten
sucht von sofort Dom. Rittershausen b. Lessen. [9493

Kuhfütterer
verh., find. bei hohem Lohn und Deputat z. April n. J. dauernde Stellung bei H. Boldt II,
9566] Montau, Kr. Schwetz.

Ein Einwohner
findet noch Stellung in [9486
Kl. Ellernitz.

Diverse

9517] Ein tüchtiger
Schachtmeister
mit ca. **30—40 Arbeitern** wird zur Winterarbeit für Kiesgrube Seyde per Tauer gesucht.
Wer bereits in Kiesgruben gearbeitet, wird bevorzugt.
Schönlein & Wiesner, Thorn.

Lehrlingsstellen

Ein Lehrling
kann sofort eintreten. [8250
Robert Olivier, Eisenwaar.-Handlung, Pr. Stargard.

9550] **Zwei**
Schlosserlehrlinge
können sofort eintreten.
W. Kollwer, Schlossermeister, Freystadt Wpr.

Schlosserlehrlinge
stellt ein [9554
H. Merten, Maschinenfabrik, Danzig.

9459] **Gärtnerlehrling,** ev. u. ehrlich, f. sof. Ad. Schulz, Gutsgärtn., Sloszewo b. Wrotzk Wpr.

Frauen, Mädchen.

Stellen-Gesuche

9544] Jung. Mädchen, ev., aus achtb. Familie, mit Schneiderei u. all. häusl. Arbeiten **g. bewandert,** sucht Stellung als
Stütze der Hausfrau
od. i. Weiß- od. Kurzw.-Geschäft. Familienanschl. erw. b. besch. Ansp. Off. u. **A. B. 100** pstl. Riesenburg.

9242] E. jg. geb. Mädch., perf. in der gut. bürg. Küche u. Wäschenähen, erfahr. in all. Haus- und Handarb., s. v. 1. Januar Stell. **als Stütze o. Wirthschaftsfrl.** Gefl. Offerten unter **M. J. 3000** hauptpostlag. Bromberg erb.

Ein junges Mädchen
welches m. d. Buchführung vertr. ist, wünscht v. gl. od. spät. Stellung als Buchhalterin od. Kassirerin. Dieselbe übern. auch Hilfe in der Wirthschaft u. Schneiderei. Off. unt. Nr. 1470 a. d. Exped. der Ostdtsch. Volksztg. Insterburg erb.

E. geb. **Fräulein** s. v. sogl. St. a. Stütz. d. Hausfr. o z. Erzieh. d. Kind. Hauptf. gut. Behandl. Off. u. B. G. hauptpostl. Gr. Liniewo erbet.

9721] Junges, kath. Mädchen, welches d. Küche erlernt, sucht zu ihrer Vervollkommnung Stellung
als Stütze.
Offerten unt. M. M. 300 postlag. Schneidemühl.

Ein geb., erf. **Mädchen,** evang., wünscht von sogleich oder später Stellung als Stütze u. Gesellschaft. der Hausfrau, oder bei alleinst. Dame. Gehalt w. nicht verlangt, n. kl. Taschengeld. Familienanschluß Beding. Meld. briefl. m. Aufschr. Nr. 9730 a. d. Gesell. erb.

9731] Ein bescheidenes, gebild. **Wirthschaftsfräulein** das sich vor keiner Arbeit scheut, tüchtig und wohlerfahr. in ihrem Fach, sucht Stell. zum 1. Januar, am liebst. i. d. Stadt. Familienanschl. Meld. u. Nr. 9731 a. d. Gesellg.

Eine Buchhalterin
sucht unt. besch. Anspr. v. sogleich Stellung. Off. unt. **S. 50** an die Ostdeutsche Zeitung, Thorn erb.

Offene Stellen

9656] Suche zum 1. Dezember resp. 1. Januar eine
Kindergärtnerin
II. Klasse, die befähigt ist, den ersten Unterricht zu ertheilen u. leichtere häusliche Arbeiten, besonders einfache Handarbeiten, mit übernimmt. Gehalt 180 bis 200 Mark p. a. Offerten mit Zeugnißabschriften erbittet Frau Martha Lehmann, Meierei Strittkeim b. Königsberg i. Pr

9654] Für mein Kurz-, Galanterie-, Woll- u. Spielwaaren-Gesch. suche ich eine
tüch. Verkäuferin
sow. 2 Lehrmädch.
d. Schneiderei erlernt haben. Während der Lehrzeit wird freie Station und Kost im Hause, auch etwas Gehalt gewährt.
Johannes Jordan, Elbing.

9514] **Suche zum 1. Dezember oder später ein**
gebild. jung. Mädch.
für meine Buchhandlung, verbund. mit Papiergeschäft. Kenntniß der Branche Bedingung.
Louis Schwalm,
Riesenburg.

9653] Suche zum 1. Januar zu mein. Unterstützung u. z. Beaufsichtigung d. Kind. ein gebild., jg.
Mädchen
das i. all. häusl. Arbeit. erfahr. ist. Zeug. u. Gehaltsansp. u. E. A. postl. Sobbowitz Westpr. z. send.

Für ein größeres Kolonialwaaren-, Eisen- u. Destillations-Geschäft wird zur Erlernung der Kasse ein junges, anständiges
Mädchen
von sofort gesucht. Die Lehrzeit dauert 6 Monate bei freier Wohnung und Beköstigung. Meld. brfl. u. Nr. 9625 an den Gesell.

Junges Mädchen
aus achtbarer Familie, der polnischen Sprache mächtig sowie mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort in d. Lehre eintreten. [9648
Bertha Loeffler,
Putz- und Modemagazin.

9502] Suche z. 1. Januar ein anständiges, evang., jung.
Mädchen
welches gut nähen und etwas kochen kann, bei bescheid. Anspr. zur Hilfe in der Wirthschaft.
Frau Gutsbesitzer Knopf, Czarnotul b. Mogilno.

Zur Stütze
wird eine tüchtige Frau oder Mädchen von sogleich gesucht, die im Kochen und häuslicher Arbeit durchaus erfahren ist. Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter Nr. 9525 an den Geselligen erbeten.

9628] Zum 1. Dezember d. J. wird ein anständiges, junges
Mädchen
fürs Buffet u. in der Wirthschaft gesucht. Zeugniß-Abschrift. nebst Photographie und Angabe des Alters zu richten an die Bahnhofs-Wirthschaft Stolp i./Pom.

9574] Ein gebildetes, junges
Mädchen
das in Handarbeiten u. Maschinennähen geübt ist, wird zum 1. Jan. zur Erlernung der Wirthschaft gesucht. Frau Rittergutsbesitzer Scheunemann, Damerau bei Prechlau.

9689] Von sof. w. zur **Stütze d. Hausfr.** für Rogasen i. P. e. j. Frl., 17—20 J. alt, kath., wm. Waise, a. anst. Fam. ges. Gew. etw. Klaviersp., dtsch. r., schreib., näh. u. Hdarb. Mädch. i. Hause, Kind. keine. Off. m. Photogr. u. Gehaltsanspr. an Schiefelbein, Lübben N.-L.

Für ein Getreide-Geschäft in der Provinz Ostpreußen wird ein älteres, tüchtiges
Fräulein
für die Kasse und Bücher gesucht. Dauernde Stellung bei gutem Gehalt. Meldungen brieflich mit der Aufschrift Nr. 9707 an den Geselligen erbeten.

9691] Für mein Färberei-, Schnitt- und Kurzwaarengeschäft suche von sof. od. 1. Dzbr. ein
junges Mädchen
aus anständiger Familie. Meld. brieflich unter Nr. 9691 an den Geselligen erbeten.

9688] Suche zum 1. Jan. eine tüchtige, erfahrene
Wirthschafterin
die gut polnisch spricht.
Gut Nehringswalde bei Wreschen.
Frau Martha Mylius.

9523] Eine ältere, selbstthätige
Wirthin
die die herrschaftliche Küche und Beaufsichtigung des Melkens besorgen kann, wird per 1. Januar für Dom. Kossowizno b. Culm gesucht. Persönliche Vorstellung nothwendig.

Gesucht wird zum 1. Dez. od. 1. Januar für ein Rittergut mit elegantem Haushalt eine kräftige,
gesunde Wirthin
welche in feiner Küche wirklich firm ist. Hohes Gehalt wird bewilligt, jedoch werden nur solche Meldungen berücksichtigt, welche mit vorzüglichen Zeugnissen begleitet sind. Meld. mit Gehaltsanspr. unt. Nr. 9704 a. d. Gesell.

Gesucht
eine Wirthschafterin
20—30 J. alt, groß u. kräftig, zu einem alleinstehenden Herrn auf dem Lande. Meld. mit Gehaltsansprüchen u. wenn möglich mit Photographie unter Nr. 9650 an den Geselligen erbeten.

Aeltere, aber rüstige
Wirthin
für eine bäuerliche Besitzung kann sich melden unter Einreichung ihrer Zeugnisse unter Nr. 9391 an den Geselligen.

9398] Suche per sofort eine
selbstthät. Wirthin
aufs Land, die im Stande ist, einen kleinen ländlichen Haushalt zu führen.
v. Schmude, Hygendorf bei Bütow i. P.

9556] Suche von sofort eine tüchtige, einfache
Landwirthin.
Dieselbe muß mit allen häuslichen Arbeiten vertraut sein, die feine Küche verstehen und sich vor keiner Arbeit scheuen. Gehalt 180 M. Frost, Kriefkohl p. Hohenstein Wpr.

9370] Zum 1. Dezember oder später suche ein perfektes
Stubenmädchen.
Herrenoberhemdenplätten Hauptbedingung. Gräfin Groeben-Ludwigsdorf, Freystadt Wpr.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

9664] In unser Genossenschaftsregister ist unter Nr. 4 am 10. November 1896 die durch Statut vom 21. Oktober 1896 errichtete Genossenschaft unter der Firma **Dubielnoer Pferdezuchtgenossenschaft** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitze zu Dubielno eingetragen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist die gemeinsame Anschaffung und Benutzung von Deckhengsten und Pferdezuchtmaterial.

Mitglieder des Vorstandes sind:
1. Gutsverwalter Paul Cowalsky zu Dubielno, als Direktor.
2. Besitzer Gustav Leibrandt zu Chrapitz, als Stellvertreter des Direktors.
3. Gutsverwalter Bernhard Kappis zu Skompe, als Rendant.

Die Willenserklärungen für die Genossenschaft erfolgen in der Weise, daß zu der Firma der Genossenschaft zwei Vorstandsmitglieder ihre Namensunterschrift beifügen.

Die Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft mit der Unterzeichnung zweier Vorstandsmitglieder durch den **Graudenzer „Geselligen“**.

Die Haftsumme beträgt 150 Mark für jeden Geschäftsantheil. Die höchste zulässige Zahl der Geschäftsantheile beträgt 10. Die Einsicht der Liste der Genossen ist Jedem während der Dienststunden des Gerichts gestattet.

Culmsee, den 10. November 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

9663] Zufolge Verfügung vom 6. November 1896 ist am 6. November 1896 in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 13 eingetragen, daß der Kaufmann Victor Mroczynski von hier für seine Ehe mit Adolfine geb. Nadolny durch Vertrag vom 28. Oktober 1896 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Lautenburg, den 6. November 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Neubau des Progymnasialgebäudes in Löbau Wpr. soll ausgeboten werden. [8662

Er ist wie folgt veranschlagt:

1) Klassengebäude	79000 Mk.
2) Abortgebäude	6200 Mk.
3) Turnhalle	15600 Mk.
4) Umwährungen	2700 Mk.
5) Bodenbefestigung	4200 Mk.
6) Brunnen	1200 Mk.
Innere Einrichtung	9300 Mk.
Insgemein	8800 Mk.

Die beiden letzten Titel sind vom Ausgebot ausgeschlossen.

Zeichnungen und Anschläge liegen zur Ansicht im Magistrats-Büreau offen.

Der Rohbau soll zum Herbste 1897 und die gesammte Bauanlage zum Oktober 1898 fertig gestellt werden.

Unternehmer werden ersucht, ihre Offerten bis einschließlich den 15. Dezember cr. hierher einzureichen.

Die städtischen Behörden halten sich an eingehende Offerten in keiner Weise gebunden.

Loebau Wpr., den 10. November 1896.

Der Magistrat. Zimmer.

Bekanntmachung.

9717] Die Stelle des Kämmerei-Kassen-Rendanten soll neu besetzt werden.

Anfangsgehalt 1200 Mk., steigend in 6 Jahren bis 1800 Mk. Kaution 5000 Mk. Zu Nebenämtern Genehmigung des Magistrats einzuholen. Anstellung nach einem Probejahr.

Meldungen von mit dem Kassenfache vertrauten Personen mit guten Zeugnissen bis zum 15. Dezember cr.

Jastrow, den 3. November 1896.

Der Magistrat.